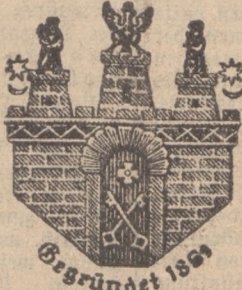


Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt. mit Zustellgeld in Posen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt., vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Alia Marja, Biskupiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań, Pötschedt. — Posen Nr. 200 288. Breslau Nr. 6184. (Konto.-Zuh.: Concordia Sp. Ak.) Fernsprecher 6105, 6276.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschritt und schwächerer Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unvollständiger Manuskripte. — Anzeigen für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 8 Alia Marja, Biskupiego 25. — Pötschedt in Posen: Concordia Sp. Ak. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 288, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6276, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Posen), Mittwoch, 3. November 1937

Nr. 252

Großappell unserer jungen Mannschaft

Deutscher Jugendtag in Lodz 1937

(Eigener Bericht)

Ri. Lodz, 2. November 1937.

Ein Volk zu sein, ein Gefühl zu haben für eine Sache, das ist die Religion unserer Zeit; durch diesen Glauben müht ihr eintätig und stark sein, durch diesen den Teufel und die Hölle überwinden.“

(Ernst Morik Arndt.)

Zu einem überwältigenden Erlebnis wurde die Deutsche Jugendtagung 1937, die am Sonntag und Montag in Lodz stattfand. Ihre Bedeutung beschränkt sich nicht etwa auf das mittelpolnische Gebiet, sondern greift weit darüber hinaus in alle Räume Polens, in denen deutsche Menschen leben und ihren ewigen Kampf nach innen und außen um ihren Bestand als Angehörige der großen Gemeinschaft aller Deutschen führen müssen.

Unter dem Runenzeichen der Tat und des Sieges vereinigten sich weit über tausend junge deutsche Menschen, Vertreter aller Gebiete Polens, aus Posen und Pommerellen, Oberschlesien und Kleinpolen, aus der Bialystoker Gegend und von noch weiter her. Wenn dieses große Treffen als Jugendtagung bezeichnet wird, so bezieht dieser Begriff sich ebenso wenig nur auf das Alter, wie es bei dem Begriff der „jungen Generation“ der Fall ist. Die junge Mannschaft kennzeichnet sich durch ihre Haltung, durch ihren Einsatz, durch ihre Ziele. Sie hat jetzt den Beweis geliefert, daß ihre Ausrichtung einheitlich ist, daß sie über eine große Schlagkraft verfügt und sich deshalb kraftvoll einzuwirken vermag für die Bestimmung der Geschicke unserer gesamten Volksgruppe.

Die Berichte über die vollbrachte Arbeit lassen eindeutig erkennen, daß die in Lodz vertreten gewesene junge Mannschaft mit aller Energie auch die Forderungen und Pläne durchzusetzen verstehen wird, die sie sich für die Zukunft gestellt hat. Sie verlor sich nicht in kleinlichen Auseinandersetzungen, sondern sie sah und sieht das Grundsätzliche, von dem das Schicksal unseres Deutschtums abhängt. So stellt sie sich über jene Kleingeister, die aus Furcht vor der Vernachlässigung des eigenen Ich während im großen Ringen unserer Volksgruppe um ihren Bestand wirken. Ihr Kampf ist hart, aber ehrlich; ihr Wollen vielen unbequem, aber notwendig und gerecht; ihre Wege fordern Opfer und wiederum Opfer, aber sie sind gerade und führen zum Ziel!

Diesen Eindruck mußte man gewinnen, wenn man die Tagung miterlebte. Und so ist nicht eine organisationsgebundene Veranstaltung im üblichen Sinne, sondern die herrliche Rundgebung einer kämpfenden Einheit, deren letzter Einsatz dem Volke gilt. Daß diese Einheit sich über die räumlichen Grenzen, die zwischen den einzelnen Siedlungsgebieten unserer Volksgruppe liegen, hinwegsetzt, ist ein Verdienst, das der jungen Mannschaft das Recht für ihre Forderungen an unsere gesamte Volksgruppe gibt!

Morgenfeier als Bekenntnis

„Wo wir stehen, steht die Treue!“ Dieses Bekenntnis klang mächtig in der Morgenfeier auf, die — von Kameraden der Deutschen Vereinigung ausgeführt — die Rundgebungen des Sonntags einleitete. Trommelwirbel setzt ein, dann braust das Lied der jungen Mannschaft durch den Raum, findet von dem Kampf und dem Ziel, denen der Marsch gilt. Die Stimmen der Einzelkämpfer fügen sich ein in den Klang des Chores;

eherne Worte — von leisem Trommelwirbel begleitet, zeugen für den Willen, über alles die Treue zur Fahne zu stellen, von der die Kraft allen Schaffens, aller Leistung ausströmt. Die Macht dieses Bekenntnisses überträgt sich auf die versammelte Gemeinschaft, erweckt die Gewißheit festen Zusammenstehens, läßt den Sinn der Kameradschaft empfinden:

„Wenn einer von uns müde wird,
Der andere für ihn wacht,
Wenn einer von uns zweifeln sollt,
Der andere gläubig lacht.“

Wenn einer von uns fallen sollt,
So stehen wir für zwei.
Denn jedem Kämpfer gibt ein Gott
Den Kameraden bei.“

Kamerad Gero v. Gersdorff gibt dann in einer Rede den Gedanken Ausdruck, die die Gefolgschaft in ihrem Marsch unter dem Banner der Jugend erfüllen mußte: Eine Welt von Schwierigkeiten steht gegen uns, sie zu überwinden, ermöglicht uns nur der Glaube an unsere Fahne. Leicht ist es, sich zu unserer Fahne zu bekennen, wenn es uns gut geht. Aber erst die Zeit der Gefahr vermag von der Aufrichtigkeit dieses Bekenntnisses zu zeugen. Weil Opfern und Taten Begriffe der Ehre sind, ist uns die Fahne heilig. Dieser Fahne folgen auf der ganzen Welt deutsche Jungen und Mädchen.

Wir sind hier nicht nur angetreten, um uns kennenzulernen, um Beschlüsse zu fassen, um von unserer Arbeit zu sprechen, sondern vor allem deshalb, uns unserer Kraft bewußt zu werden,

daß wir alle in einer Richtung marschieren, daß der Takt angegeben wird von dem Pulsschlag unserer Herzen. Unser Gegner ist, wer unsere Fahne nicht anerkennen und verstehen will, wer sich dem hohen Ziel des Volkes verschließt, wer sein Rahziel vor das große gemeinsame Ziel setzt. Was uns den Gegnern gegenüber stark erhält, ist nicht der Glaube an ein Dogma, sondern das ist der Glaube an die Vorseinsberechtigung unserer Volksgruppe in Polen, der Glaube daran, daß das deutsche Volk in der ganzen Welt wie die anderen ein Recht auf Leben und Arbeit hat.

Der Zeitspruch

Jetzt wollen wir die Fahne in unseren Herzen aufrichten, und sie wird so in unseren Herzen wurzeln, daß keine Gewalt ihr etwas anhaben kann.

Nach der Morgenfeier eröffnete Kamerad Rippe-Lodz die 3. deutsche Jugendtagung 1937. Es sprach dann Ludwig Wolff, der Gebietsführer für Mittelpolen. Seine Rede war ein Rechenschaftsbericht, der von der umfassenden, erfolgreichen Arbeit der jungen deutschen Mannschaft in Mittelpolen Zeugnis ablegte. Hier wie überall waren die Schwierigkeiten groß, aber ebenso war der unbeugsame Wille vorhanden, sie zu überwinden. Und dies ist gelungen, soweit es von der jungen Mannschaft selbst abhing. Viel wurde geleistet, und der große Wert dieser Arbeit liegt darin, daß alles unter dem Geßel stand, das für das Gesamtgeschick unserer Volksgruppe verpflichtet. So haben auch die letzten Worte des Redners

Geltung für die ganze deutsch-völkische Kampfgemeinschaft in Polen:

Wir wissen, daß es nicht genügt, aus einem dumpfen Drange heraus völkische Pflichten zu erfüllen, sondern daß alles das, was wir der Dienst am Volke nennen, seinen bestimmten Platz im Leben haben muß. Es ist für uns klar, daß unser Dienst am Volke nicht in einem Gegensatz zu unserem sonstigen täglichen Leben als auch zu unserer religiösen Bindung stehen kann. Volk ist für uns kein menschliches Machwerk, nicht ein Phantom, dem Menschen nachjagen, um schließlich im Nichts zu enden, sondern ist nichts weiter als Schöpfungsordnung. Als solche fordert sie von uns gewissenhafte Erfüllung unserer Pflicht dem Volke gegenüber. Und eins ergibt sich daraus sonnenklar, der Dienst am Volke ist Gottesdienst, ist Erfüllung der Schöpfungsordnung. Diese Erkenntnis ist heute nicht mehr Besitz weniger Menschen, sondern hat weitem Platz gegriffen. So sind Gottes Wille und unser Dienst am Volke für uns eng miteinander verknüpft, ja, der Dienst am Volke ist eben Gottes Wille. Ueber unser neues Arbeitsjahr stelle ich daher den Zeitspruch: „Ein Volk zu sein, ist die Religion unserer Zeit!“

Ich glaube, mich so klar ausgedrückt zu haben — so schloß Kamerad Wolff seine Ausführungen —, daß man mir nicht den Vorwurf machen kann, ich machte aus dem Volkstum einen neuen Gott. Dies sei um so mancher Verleumdung willen hier von vornherein klargestellt. Für euch, Kameraden und Kameradinnen, soll aber dieser Spruch nicht nur ein Bekenntnis, sondern auch Waffe sein im Kampfe um die Gewinnung unserer deutschen Menschen für den heiligen Dienst am Volke.

Fahnenweihe

Es folgte dann die feierliche Weihe von 15 neuen Ortsgruppenfahnen des Volksverbandes, die Kamerad Wolff vornahm. In der Mittagspause hatten die jungen Kameraden aus den einzelnen Gebieten Gelegenheit, sich in persönlicher Unterhaltung kennenzulernen und auf diese Weise das Gefühl der Verbundenheit, das über die räumlichen Grenzen hinweg besteht, zu bestärken und zu vertiefen. Am Nachmittag sprachen im Rahmen einer Rundgebung die einzelnen Gauleiter des Deutschen Volksverbandes für Mittelpolen zu allen den Problemen, die die junge Mannschaft heute in ihrem Innersten bewegen.

Nach dem Vorbild der Vorfahren

Kamerad Otto Mad-Lemberg gab zunächst einen Arbeitsbericht über sein Gebiet in Kainpolen. Auch dort hat die völkische Bewegung festen Fuß gefaßt, ergreift Menschen um Menschen und schmiebet auf diese Weise auch dort den festen Ring der Gemeinschaft, der uns alle umfaßt. Nach dem Vorbild der Vorfahren, deren Leben und Wirken als Kolonisatoren in fremdvölkischer Umwelt von Zähigkeit und Fleiß gekennzeichnet war, arbeite auch die jetzige Generation, um es ihnen gleichzutun. Brausen der Beifall gab Kameraden Mad die Gewißheit, daß er auf die Treue der Kameraden aller anderen Gebiete rechnen kann, als er mit den Worten schloß: „Die Tagung, die wir hier erleben, gibt uns das Bewußtsein in unsere Heimat mit, daß mit uns noch so und so viele junge Menschen an derselben Aufgabe arbeiten, wie wir. Und wir nehmen weiter die Gewißheit mit, daß unsere Sache gelingen muß, wenn sich so viele Kameraden und Kameradinnen mit der größten Opferbereitschaft und Tatkraft in diese Arbeit hineingesetzt haben.“

Dienst am Volke — Gottes Wille

Kamerad Leo Brauer-Lodz ging auf das Leitwort der Jugend im kommenden Arbeits-

Um die Einigung der polnischen Jugend

Der Oberste Pfadfinderrat spricht sich für die Verständigungskommission aus.

In Warschau fand am 31. Oktober unter Leitung des Vorsitzenden des Polnischen Pfadfinderverbandes, des Wojewoden Grajński, eine außerordentliche Tagung des Obersten Pfadfinderrates statt, die der Frage der ins Leben gerufenen Verständigungskommission gewidmet war. Als Ergebnis langer Beratungen wurde mit 52 gegen 2 Stimmen die folgende Entschließung gefaßt:

„Der Oberste Rat des Polnischen Pfadfinderverbandes stellte auf der Versammlung am 31. Oktober nach Anhören des Berichts der Verbandsleitung und nach Durchführung einer Aussprache fest:

1. Die Grundlage der Verständigung zwischen den Organisationen ist die Festlegung eines gemeinsamen Erziehungsziels der polnischen Jugend der verschiedenen Organisationen, die der bisherigen Ideologie des Polnischen Pfadfinderverbandes würdig sind. Deshalb anerkennt der Oberste Rat in allen Stücken die Entscheidung der Verbandsleitung, eine Verständigungskommission der polnischen Jugendorganisationen zu bilden.
2. Gleichzeitig nimmt der Oberste Pfadfinderrat die von der Leitung eingeleiteten Bemühungen zur Kenntnis, die darauf hinauslaufen, alle Jugendorganisationen mit einer an die Pfadfinderideologie angelegten Ideologie im Sinne der in der Deklaration festgelegten Zusammenarbeit in der Verständigungskommission zusammenzufassen.
3. Auf Grund von Presseäußerungen, die den Versuch unternahmen, die Frage der Verständigung mit irgendeinem politischen Spiel in Verbindung zu bringen, stellt der Oberste Rat fest, daß diese Verständigung nichts mit einem solchen politischen Spiel gemein hat, sondern ein gemeinsames Erziehungsziel ausstellt, das der christlichen

Ethik und den nationalstaatlichen Grundsätzen entspringt. Dieses Ideal besitzt große Bedeutung auf dem Gebiet der Erziehung unserer Jugend, aus der für Polen ein guter und kluger Bürger und ein tüchtiger Soldat hervorgehen soll.“

Zum Schluß der Beratung wurde beschlossen, an den Staatspräsidenten und Marshall Rydz-Smigly Guldigungsdepechen zu senden, in denen der Wille des Pfadfinderrates zur Verwirklichung der Lösung eines Zusammenschlusses der Bevölkerung zum Ausdruck kommt.

Regelung der Pressezensur

Wir berichteten seinerzeit, daß der Ministerpräsident General Sikorski am 19. Oktober Vertreter des polnischen Journalistenverbandes empfangen hat. Jetzt hat der Ministerpräsident den Verwaltungsbehörden eine Verordnung zukommen lassen, in der die Grundsätze für die Anwendung der Pressezensur festgelegt sind.

Diese Verordnung verfolgt den Zweck, einerseits die öffentlichen Interessen zu schützen und andererseits diejenigen berechtigten Forderungen der Presse zu berücksichtigen, die während der Konferenz beim Ministerpräsidenten erörtert worden sind.

Auch Wilna schafft Sonderplätze für die Juden

Nach dem Beispiel der Rektoren der Warschauer Hochschulen hat nun auch der Rektor der Wilnaer Universität angeordnet, daß die jüdischen Studenten in den Hör- und Übungsstunden künftig besondere Plätze einzunehmen haben.

jahr: „Ein Volk zu sein ist die Religion unserer Zeit“, ein und setzte sich mit den Ansichten derer auseinander, die da meinen, daß die Arbeit für das Volk, das Wollen der völkischen Bewegung, unseren religiösen Bindungen zuwiderlaufen könne. „Ist die Arbeit, die wir in der völkischen Organisation leisten, Gottes Wille?“ — sprach der Redner, und begründete an dem Beispiel der Schöpfungsordnung die Bejahung dieser Frage. Daraus ergebe sich die Tatsache der Gottgläubigkeit unserer Jugend und „wenn man heute“ — so rief Kamerad Brauer aus — „immer wieder den Vorwurf hört, in unseren Reihen befänden sich Gottlose, dann können wir nur sagen, es gibt sie nicht bei uns!... Wir wissen, daß es Gesehe gibt, daß es eine Gottesordnung gibt, und wir Menschen ihr unterliegen und die Pflicht haben, uns diesen Gesetzen nicht entgegenzustellen, sondern sie zu erfüllen.“... „Und wenn man heute noch versucht“ — fuhr Brauer fort — „über uns als über diejenigen zu sprechen, die einen Glauben haben, über unglaublich sind, vielleicht kommt da die Zeit, wo wir über den Unglauben der Gläubigen sprechen werden.“ An den Leistungen des Nationalsozialismus wies der Redner dann nach, daß unser Leben nach unserer deutschen Weltanschauung Christentum der Tat ist. Einheitsliche Zustimmung bedeutete der brausende Beifall, mit dem Kamerad Brauer für seine Ausführungen gedankt wurde, die er mit den Worten schloß, es werde auch die Zeit kommen, da man unsere Arbeit genau so segnen werde, wie man sie heute noch vielfach verdamme.

Durchsichtige Tarnung

Kamerad Eugen Rippe-Lodz wies in seiner Rede darauf hin, daß man — wie so oft schon — gegen uns Deutsche in der Presse heute wieder einmal eine heftige Kampagne führe, uns als staatsgefährliches Element zu stempeln versuche, dabei aber an dem wahren Feind, dem Bolschewismus, vorbeigehe. Der Zweck dieser Propaganda lasse sich nicht verkennen. Sie werde von den jüdisch-bolschewistischen Dunkelmännern geführt, um von ihrer eigenen, gefährlichen Zersetzungsarbeit abzulenken.

Laßt uns Deutsche sein!

Kamerad Bolz-Lodz führte dann u. a. aus: Wir verstehen die Schwierigkeiten, in denen sich das polnische Volk befindet, und wir würdigen voll auf den Kampf, den es zur Zeit führt. Wir sind von ganzem Herzen dabei, weil wir und das polnische Volk nun einmal denselben Raum bewohnen und aufeinander angewiesen sind. Es erübrigt sich deshalb, daß wir dauernd und überall Lokaltäterklärungen abgeben. Wir wollen aber das bleiben, was wir sind: Deutsche! Wir sind der Überzeugung, daß wir nur Menschen bleiben, wenn wir Deutsche bleiben. Kein Mensch aber läßt freiwillig Dinge im Stich, die seine Existenz bedeuten. Wenn wir heute das Wort „Kirche“, „Schule“ in den Mund nehmen, wenn wir dafür kämpfen, dann sind uns das nicht nur bestimmte „Einrichtungen“, sondern heilige Güter, aus denen immer wieder der deutsche Mensch hervorgeht.

Aus dieser Feststellung heraus erklärte der Redner zum Schluß, wir können uns ein erfreuliches Zusammenleben in unserem Staat nur so vorstellen, daß diese unsere Güter unangefastet bleiben und werden alles, was sich gegen sie richtet, als Kampfanlage an unser Volk betrachten!

Alle diese Sprecher, die das Wort zu den dringlichen Fragen des Kampfes und der Haltung der jungen Mannschaft ergrißen hatten, sprachen im Namen der Gesamtheit, und wenn sie immer wieder von stürmischen Kundgebungen der Zustimmung unterbrochen wurden, so war das der Ausdruck des gleichen Empfindens aller Anwesenden und darüber hinaus der Kameraden, die der Tagung nicht beiwohnen konnten.

Nach dem Ernst, der die Themen des Nachmittags kennzeichnete, war der Abend der Freude gewidmet; er vereinte alle bei lustigen Darbietungen in frischer Stimmung und herzlichem Frohsinn.

Ewigkeitswert der Arbeit

Am Montag trat die junge Mannschaft früh um 9 Uhr wieder zur Morgenfeier an, die diesmal von den Kameraden aus Oberschlesien ausgestaltet wurde. Von unserer großen Verpflichtung kündeten Lied und Sprechchor, eindringlich mahnend und den Sinn des völkischen Kampfes aufzeigend, der nicht zeitbedingt ist, sondern im ständigen Wechsel der Generationen Leistung um Leistung für unser Volk aneinanderreicht:

Dann werden die, die nach uns kommen, die Ernte halten unserer Tat.
Und wieder wird, was übernommen, in ihren Händen neue Saat.

In einer Ansprache ging Kamerad Heinz Biontek-Rattowicz dann auf die großen Aufgaben ein, die noch zu erfüllen sind, bevor wir tatsächlich von der Gemeinschaft, die uns verschwebt, reden können. Der große Prozeß der Volkwerdung unter den Deutschen sei noch nicht beendet, noch gilt es, manch harten Weg zu gehen. Aber diese Wege müssen zurückgelegt werden, Wege des Kampfes, die unser Leben ausmachen!

Wille und Forderung der Jugend

Die Vertreter der Gebiete sprachen in der Großkundgebung am Montag

Den großartigen Höhepunkt der gesamten Tagung bildete eine mächtige Kundgebung am Montag nachmittag. Im Hintergrunde der Bühne stand die Reihe der schwarzen Fahnen, von denen hell die Runen der Tat und des Sieges leuchteten. Born hatte der Spielmannszug Aufstellung genommen, der zum Zeichen der Verbundenheit aus Kameraden verschiedener Gebiete zusammengefügt war. Als Kamerad Rippe-Lodz die Kundgebung eröffnete, konnte er außer der zahlreichen jungen Mannschaft eine stattliche Zahl von Gästen, darunter Vertreter der Behörden und des Deutschen Reiches, begrüßen. Ein gemeinsames Lied leitete zu den Reden über, die — von den drei Vertretern der verschiedenen Gebiete gehalten — dem Willen der gesamten jungen deutschen Generation Ausdruck gaben und durch die Themengestaltung grundsätzliche Bedeutung gewannen.

Die inneren Gegner

Ludwig Wolff ging zunächst auf die Bedeutung der Tagung ein und kam dann auf die Voraussetzungen zu sprechen, die der Deutsche im Ausland erfüllen muß, um ein vollwertiges Glied der kämpfenden Gemeinschaft zu sein. Viele zerbrechen an der Forderung — so führte Wolff u. a. aus — über den Durchschnitt hinauszuwachsen. Manche resignieren, andere werden zum Spießer, zum Konjunkturritter, hängen den Mantel nach dem Wind, um persönlicher Vorteile willen. Wir kennen ein Wort für diese Sorte von Leuten, das oft mißbraucht worden ist, das ist die Reaktion. Dazu gehören alle diejenigen mit dem „Wenn“ und „Aber“ alle die Zaubertenden. Jede aufrechte Haltung ist für sie etwas Peinliches. Sie sind Privatleute, die zufrieden sind, wenn man sie in ihrem Kämmerlein in Ruhe läßt. Es sind Egoisten, denen Opfer etwas Unmögliches ist. In der Gesamtheit ist es jene schleimige Masse, die im Volke die heilige Flamme des Opfers immer wieder zu erlöschen versucht. Alle diese Erscheinungsformen des reaktionären Menschen stehen im Gegensatz zum neuen Menschen des Sozialismus, zum Kameraden. Dort, wo jene vermitteln und kleistern, da kämpft dieser; dort, wo jene spenden, da opfert dieser. Jene halten für Unvernunft und Leichtsinn, was für er sein Leben einsetzt. Ihnen gilt unsere tiefste Verachtung. Wir richten keine Fronten auf, wo sie überflüssig und kraftvergebend sind. Aber eine Scheidung brauchen wir, um Idee, Fahne und Kämpfer rein zu erhalten. Wir kennen auch das andere Uebel, den

Wortradikalismus, der die Jugend mißbraucht, um sie für eine leichtfertige Politik, für ein Strohfeder einzusetzen. Es ist typisch für die Vertreter dieses Wortradikalismus, daß sie nichts lieber tun, als mit Reaktionen zu paktieren. Daher ist die Mission der Jugend, Absterbendes zu ersehen und von neuem zu bauen, damit das Volk lebe.

Unsere Tagungen sind nicht nur Tagungen der Jugend, sondern Feste der völkischen Bewegung. Diese beiden Tage haben nicht nur unverdorbene, urwüchsige völkische Kraft gezeigt, sondern einen ganz klaren und unbedingten Willen zum Leben. Und klar ist dieser Wille deshalb, weil er die Bindungen an die letzten Dinge, weil er einer religiösen Bindung entspringt. Und wir wissen, nicht umsonst steht über unserem Saale das Wort: „Unser Kampf ist Glaube“. Wir wären überhaupt nicht in der Lage, unseren Kampf immer wieder mit Energie zu führen, wenn er nicht immer wieder fester Glaube wäre. Für alle Zukunft haben wir nur einen Wunsch und kennen nur ein Gebet: „Herr Gott, gib Kraft zum Kampf!“

Unsere Lebensgesetze

Kamerad Gero von Gersdorff zeigte an der Entwicklung der letzten Jahre die Bedeutung der Arbeit der jungen Generation auf. Es hat Zeiten in unserer Volksgemeinschaft gegeben, so führte er aus, da junge deutsche Menschen nicht so zusammenkamen wie heute. Diese Zeiten sind aus der Geschichte unseres Deutschlands ausgelöscht; ich lege hiermit fest, daß sie durch uns überwunden worden sind, durch den jugendlichen Willen zum Einsatz und zur Arbeit im Geiste des nationalen Sozialismus.

Unser Ziel, so fuhr der Redner fort, ist die Erhaltung unseres Lebens, die Erhaltung unseres Deutschlands in Polen, und wir müssen uns darüber Rechenschaft ablegen, wie dieses Ziel zu erreichen ist. Der Redner ging dann auf die besonderen Umstände ein, die sich für unser deutsches Leben in Polen durch die Vorgänge ergeben, die das Leben des polnischen Volkes heute kennzeichnen. Die neue Situation, die sich für unser Verhältnis zum Staat durch das Streben nach der Neuorientierung der Polen hinsichtlich ihrer Staatsführung ergibt, sei noch nicht geklärt. Die Deutschen in Polen

haben den festen Willen, aus dieser Lage heraus einen Weg zu finden, und sind bereit, mit ehrlichem Herzen daran bauen zu helfen. Die Voraussetzung für uns dafür sei, eine Einheit zu bilden, die ihr Recht auf Leben und Hilfe der Kraft, die ihr innewohnt, durchzusetzen vermag.

Diese Gestaltung unserer Volksgruppe zu einer Einheit setze voraus, daß alle sich nach den Lebensnotwendigkeiten unseres Deutschtums richten. Wir können zwar keine Gesetze erlassen, Gesetze, die, wenn es notwendig wird, mit Machtmitteln durchgeführt werden. Der Sinn des Gesetzes aber besteht auch nicht darin, daß Befehle zu Papier gebracht und mit Hilfe von Machtmitteln ausgeführt werden, sondern ein Gesetz sei der in Worte geformte Wille des einheitlich ausgerichteten Volkes. Unsere Gesetze, die für uns als deutsche Volksgruppe im Ausland gelten, müssen uns innerer Befehl sein und müssen jeden verpflichten, der nicht will, daß sein Volk untergeht, daß seine Kinder eine andere Sprache sprechen. Unsere Aufgabe ist es, die Volksgenossen so zu erziehen, daß sie diese Gesetze spüren und nach ihnen handeln! Möglich ist das nur, wenn wir einheitlich marschieren, wenn wir einheitlich ausgerichtet sind auf unserem Wege.

Die Haltung, so schloß der Redner, die wir heute in dieser Tagung führen, muß die Haltung der gesamten Volksgruppe werden. Der gemeinschaftliche Einsatz aller aufbauwilligen Kräfte werde dazu verhelfen. Die junge Mannschaft bilde dem Namen nach nicht eine Partei und nicht eine Organisation, aber — und das hat diese Tagung bewiesen — sie bilde eine geschlossene Einheit des Willens, so daß sie die Unzulänglichkeiten vermissen könne. Sie sei selbst überzeugt, daß es ihr gelingen werde, die gesamte Volksgruppe zu einer solchen Einheit zusammenzuschließen, denn sie wisse, was sie wolle.

Appell zum Aufbau

Auch Fritz Zeller-Rattowicz bekannte, daß die Tagung ein überwältigendes Erlebnis gewesen sei, denn die jungen Kameraden seien Zeugen geworden einer gestalt gewordenen, jahrelangen Sehnsucht: der Gemeinschaft der ganzen Jugend unserer Volksgruppe. Wende die Jugend den Blick nach innen, so könne sie feststellen, daß sie einen Weg besserer Einheit gegangen sei, der ihr befohlen habe, das zu beschließen, was wir bisher befaßen. Aus dieser Überzeugung heraus habe sie sich vor die Einrichtungen unserer Volksgruppe gestellt, doch dürste man daraus nicht schließen, daß sie an der Rolle von Museumswächtern gefallen finde, wenn sie zu der Überzeugung komme, daß nicht alles ihrer Auffassung entspreche. Genau so, wie sie für alle Leistungen Anerkennung zolle, genau so behalte sie sich aber das Recht vor, auch Kritik zu üben an denen, die den Anforderungen des Volkstumskampfes nicht mehr nachkommen.

Er fuhr dann fort: So appellieren wir heute als die geschlossene, junge Generation unserer deutschen Volksgruppe an alle unsere Einrichtungen, Organisationen und ihre Träger, daß sie alles ausführen, was an veralteter und egoistischen Bestrebungen noch an ihnen haftet, und sich restlos zur Verfügung stellen mögen für den gemeinsamen Aufbau und Ausbau unseres Deutschtums, auch auf die Gefahr hin, daß die eine oder die andere einen nicht wieder gutzumachenden Schaden erleidet. Der Felsenherr, der erst dann eine Schlacht wagt, wenn er die Überzeugung hat, keinen Soldaten zu verlieren, wird wohl kaum einen Sieg an seine Fahne heften können.

Dann ging der Redner auf unser Verhältnis zum Staat ein und wies auf die bekannte Erklärung des Obersten Beck vor dem Völkerbund hin, daß Polen keine internationale Kontrolle in seinen Minderheitsangelegenheiten mehr anerkenne, weil es als souveräner Staat in der Lage sei, diese Frage selbst befriedigend zu lösen. „Daß Oberst Beck keine begreifbareren Anhänger dieser seiner Erklärung finden kann als uns“ — so rief der Redner unter der Zustimmung der Anwesenden aus — „das steht fest, wenn er dieses sein Wort durchsetzt!“

Zum Schluß betonte er nochmals die Bereitschaft der Jugend, stets ihre Pflichten gegenüber dem Staat zu erfüllen. Unser Kampf sei kein Kampf, der sich irgendwie gegen den Staat und seine Organe richtet. Er sei lediglich ein Kampf um das Recht; um das Recht auf Arbeit, Brot und freie kulturelle Entfaltung. Wir werden wir auch nur einen Finger breit von diesen Rechtsansprüchen abweichen!

Einen eindringlichen Ausblick fand die Tagung in der Schlussfeier am Abend, die die Jugend nochmals zu einem gemeinsamen Bekenntnis vereinte.

Das große Erlebnis, das den Teilnehmern dieser Tagung vermittelt wurde, wird weiterleben und sich wandeln zu neuer Einsicht, Bereitschaft, zu neuer Kampfkraft und zu neuen Erfolgen!

Wahrer von Marshall Pilsudskis Vermächtnis

Oberst Beck fünf Jahre Außenminister

Warschau, 2. November. Am 2. November sind fünf Jahre seit der Übernahme der Leitung des Außenministeriums durch Oberst Beck verstrichen. Die Warschauer Blätter bringen aus diesem Anlaß ausführliche Würdigungen seiner Arbeit. So schreibt der „Gepresch Poranny“ u. a.:

Obwohl 2½ Jahre seit dem Tode des Marshalls vergangen seien, beherrschen seine Ideen die polnische Außenpolitik noch weiterhin. Die Grundsätze dieser Außenpolitik seien klar und einfach. Ihre Hauptthese: „Fremdes begehren wir nicht, eigenes geben wir nicht her“ habe er auf das solideste Element, nämlich das der eigenen Kraft gestützt. Sein Bestreben sei es gewesen, die Beziehungen mit den Nachbarn unmittelbar und ohne fremde Vermittlung zu regeln, Konflikte zu vermeiden, die Polen unmittelbar nichts angehen, um die traditionellen Bündnisse und Freundschaften des Landes stark werden zu lassen. Von diesen Grundsätzen sei Außenminister Beck auch auf seinem Gebiet abgewichen. Er habe treu das ihm vom großen Marshall anvertraute Vermächtnis gewahrt.

„Polska Zbrojna“, das Blatt der Wehr-

macht, unterstreicht ebenfalls, daß die Armee und die Außenpolitik für den großen Marshall besonders wichtig gewesen seien, ja im Grunde eine unzerteilbare Einheit bildeten. Dies werde besonders deutlich, wenn man die Entwicklung der polnischen Bündnisse betrachte. Auch den Nachbarn gegenüber hätten Marshall Pilsudski und Oberst Beck eine Befestigung der Schwierigkeiten angestrebt und positive Lösungen gesucht. Oberst Beck habe als Leiter der polnischen Außenpolitik stets richtig die Kräfte und die Mittel, die ihm zu Gebote standen, abgemessen, sie an der richtigen Stelle und zur richtigen Zeit zur Anwendung gebracht. Am fünften Jahrestage des Außenministers Oberst Beck könne man nur feststellen, daß er die polnische Außenpolitik auf Wegen führe, die durch das Genie, die Leistung und das Schwert Josef Pilsudskis gebildet worden seien.

Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: Der Präsident des Senats Greiser hat dem polnischen Außenminister Beck anlässlich seiner fünfjährigen Tätigkeit als Außenminister der Republik Polen in einem persönlichen Handschreiben seine Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Dimitroff Kandidat für den Obersten Rat!

Moskau, 2. November. Als Kandidat für den „Obersten Rat der Sowjetunion“, zu dem die mit ungeheurem demagogischen Aufwand betriebene „Wahlvorbereitung“ im vollen Gange ist, wurde, der „Pravda“ zufolge, auch der Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, aufgestellt.

In der Reihe der hohen Funktionäre, die als Kandidaten für die „Wahl“ zum „Obersten Rat der Sowjetunion“ aufgestellt wurden, ist die Kandidatur des Kominternhauptlings Dimitroff von großem Interesse.

Seine Aufstellung gewinnt besondere Bedeutung angesichts der Tatsache, daß die Sowjetregierung gegenüber dem Ausland auch heute noch das Märchen von den „Getrennten Gewalten“ in Moskau aufrechtzuerhalten versucht. Dem sowjetgläubigen Ausland ist die „Wahl“ Dimitroffs in den „Ober-

sten Rat der Sowjetunion“, der zugleich die höchste gesetzgebende und die höchste exekutive Gewalt des Landes repräsentiert, nur ein neuer Beweis dafür, daß Sowjetregierung und Komintern in der Tat ein und derselbe Begriff sind.

Gemeindewahlen in England

London, 2. November. Am Montag fanden in mehr als 360 Städten und Bezirken in England und Wales Gemeindewahlen statt, darunter auch in London. Die in den frühen Morgenstunden vorliegenden Ergebnisse zeigen, daß die Konservativen in der Provinz gegenüber ihrem früheren Stand 33 Sitze gewonnen, die Labour-Party hingegen 16 Sitze verloren hat. Die Liberalen haben 26 Sitze verloren, während die Unabhängigen 9 Sitze gewonnen. In London mußten die Konservativen 33, die Unabhängigen einen Sitz an die Labour-Vertreter abgeben.

Völkerverbindende Kunst Italienische Kunstausstellung in Berlin eröffnet

In der Preussischen Akademie der Künste wurde am Montag mittags die in Gemeinschaft mit der Königlich Italienischen Regierung veranstaltete Ausstellung „Italienische Kunst von 1800 bis zur Gegenwart“ feierlich eröffnet.

Als Vertreter der italienischen Regierung, insbesondere des dem Ehrenausschuß angehörenden Ministers des Auswärtigen, Graf Ciano, und des Ministers für nationale Erziehung, Bottai, war Justizminister Solmi erschienen, ferner Ministerialdirektor Baron Geizer-Celestia in Vertretung des Ministers für Volkskultur, Alfieri. Von den Mitgliedern des deutschen Komitees sah man Ministerpräsident Hermann Göring, die Reichsminister von Neurath, Rust, Kerrl, Frank und Dr. Schacht.

Nach Begrüßungsworten des stellvertretenden Präsidenten der Akademie, Prof. Schumann, und Verlesung eines Grußtelegramms des Ministers Alfieri sprach Reichsminister Rust. Er führte u. a. aus:

„Diese Ausstellung italienischer Kunst, die eine Auswahl bekannter Meisterwerke des 19. Jahrhunderts ebenso wie bedeutende Kunstwerke der Gegenwart bringt, hat an sich schon ihre eigene Bedeutung. Ich wies bereits vor einem halben Jahre bei der Eröffnung der französischen Kunstausstellung darauf hin, daß gerade das nationalsozialistische Deutschland in der Sicherheit seiner selbst der Kultur der anderen abendländischen Völker mit besonderer Aufgeschlossenheit gegenübersteht. Die großen Werke der Kunst, die jedes Volk im Laufe seiner Geschichte hervorgebracht hat, sind ein gemeinsamer Schatz unserer europäischen Kultur, und nur diejenigen, die keinen Anteil an ihrem Aufbau haben, mögen ihr ohne Teilnahme gegenüberstehen und sich an ihr vergreifen. Die Revolutionen weisen sich über ihr Wesen am besten aus durch die Art, in der sie der Vergangenheit ihrer Völker begegnen. Der revolutionäre Faschismus in Italien reißt seiner Geschichte, seinen großen Männern und den Schöpfungen seiner Meister mit derselben Ehrfurcht, mit derselben Verantwortung gegenüber wie der revolutionäre Nationalsozialismus in Deutschland seiner Vergangenheit. Die rote Revolution in Spanien aber zerstörte das herrlichste Antlitz

edelster Bauten und schönster Städtebilder in sinnlosem Haß.

Nach einer Schilderung der mittelalterlichen Kulturgemeinschaft, an der überragende Köpfe aller Nationen teilhaben, kam der Minister auf den Standpunkt Deutschlands in der Kunst zu sprechen. Wenn Deutschland in den letzten Jahren auch die Kunst in die revolutionäre Umgestaltung seines völkischen Lebens einbezogen hat, so nicht, um aus jener großen europäischen Kulturgemeinschaft auszubrechen und sich zu vereinsamen, sondern um die deutschen Künstler zu neuem schöpferischen Einsatz an jene geschichtliche Stelle zurückzuführen, wo ein Deutschland lebensfremder Geist begann, es auf eine nicht nur politisch, sondern auch kulturell schiefte Ebene zu bringen.

Im Juli dieses Jahres hat der Führer bei der Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst seine Fehde gegen geist- und formzerstörende Mächte der Kunstentartung zu einem sichtbaren Abschluß gebracht. Er wies die Kunst zur Na-

tur zurück, er führte sie aus der Lebensferne kleiner interessierter Zirkel zu ihrem wahren Nährboden, zum Volke, und verlieh ihr aufs neue die hehre Aufgabe, höchsten und klarsten Ausdruck seiner schöpferischen Kraft zu sein und wiederum ihrerseits dem Volke zu einem lebensnotwendigen Kraftquell von zentraler Bedeutung zu werden. Die Volks- und Staatsführung aber hat damit auch die Verantwortung und den Schutz dieses heiligen Bezirkes in ihre Obhut genommen.

Das nationalsozialistische Deutschland hat damit keine Autarkie auf dem Gebiete der Kunst proklamiert, wie man sie uns auf dem Gebiete der Wirtschaft übertreibend zum Vorwurf macht. Allerdings wiederhole ich, ist es unsere Ueberzeugung, daß Zeiten und Schöpfer um so höher ins Zeitlose und Uebermenschliche emporragen, je tiefer sie im eigenen Boden wurzeln.

Im neuen Selbstvertrauen öffnen wir uns mit neuer Freude dem geistigen Austausch, mit den uns durch gemeinsame Leistungen verbundenen Völkern. Nur einem werden wir uns nicht öffnen, nämlich jenen Einflüssen, die uns nicht erweitern und bereichern, sondern uns zerstören, und die wir darum sowohl auf politischem wie auf kulturellem Gebiete in Deutschland vernichtet haben.



Oberst Beck fünf Jahre Außenminister

Winterhilfswerk ab 1. Dezember

Die Arbeitslosigkeit erreicht in jedem Jahr Ende Februar ihren Höhepunkt. Am 1. Dezember 1936 waren in Polen 339 395 und am 1. März 1937 547 986 Arbeitslose registriert. In den nächsten beiden Monaten ging diese Zahl um 40 Prozent zurück. Deshalb wird das Winterhilfswerk in Polen diesem Zeitraum der größten Schwankungen angegliedert. In diesem Jahre beginnt das Winterhilfswerk wieder am 1. Dezember. Zu diesem Termin läuft auch bereits die erste Rate der Spenden ein.

Im vergangenen Jahre stellte sich die Winterhilfe folgendermaßen dar: Im Dezember erhielten 268 326 arbeitslose Familienväter Unterstützung, im Januar 335 309, im Februar 367 995, im März 375 814. Im Mai fiel diese Zahl im Zusammenhang mit dem Beginn der Saisonarbeiten auf 111 057.

Der König von Griechenland in Rom

Rom, 2. November. König Georg III. von Griechenland, der sich am Sonntag von Brindisi aus im Kraftwagen nach Bari begeben hatte, ist Montag früh im Sonderzug in Rom eingetroffen. Auf dem Bahnsteig wurde der König von Admiral Bonetti, dem Adjutanten des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien, dem Prinzen und der Prinzessin Christophorus von Griechenland, dem Gouverneur und dem Präfecten der italienischen Hauptstadt sowie den Mitgliedern der Gesandtschaft empfangen.

Italienische Delegation für Brüssel

Rom, 2. November. Die italienische Delegation zur Neunmächte-Konferenz ist am Montag unter Führung des früheren italienischen Botschafters in Berlin, Aldo Brandi Maregatti, nach Brüssel abgereist.

Italiens Justizminister in Berlin

Berlin, 2. November. Der italienische Justizminister Solmi, der am Montag in Berlin eintraf, stattete zu Beginn seines auf 4 Tage berechneten Aufenthaltes in der Reichshauptstadt dem Reichsminister der Justiz einen Besuch ab. Die Justizminister der beiden befreundeten Nationen unterhielten sich längere Zeit über Fragen des deutschen und italienischen Rechtslebens. Anschließend gab Dr. Gürtler zu Ehren des italienischen Justizministers und seiner Begleitung in den Festräumen des Ministeriums einen Tee-Empfang. Justizminister Solmi wird in den nächsten Tagen Gelegenheit nehmen, das Reichsjustizministerium und einige Berliner Justizbehörden kennenzulernen.

In Kürze

Rudolf Heß besuchte Pompeji. Der Stellvertreter des Führers hat Montag vormittag den Ausgrabungen in Pompeji einen mehrstündigen Besuch abgestattet und ist nachmittag auf den Besuch gefahren.

Kranzniederlegung am Grabe der Eltern des Führers. Anlässlich des Todestages (Allerheiligens) legten der deutsche Konsul in Litz, Trompke, und Kreisleiter Koch namens der Auslandsorganisation der NSDAP am Grabe der Eltern des Führers Kränze nieder.

Volksdeutsche Rundfunksendungen

5. November. 10—10.30: Menschen zwischen Haß und Meer. Vom Leben der Fischer auf der Kurischen Nehrung. RS. Königsberg, München, Leipzig, Stuttgart, Saarbrücken, Deutschland. 16.40—17: Unser Freund der Buchhändler. Hörspiel von Qu. Engasser (Elßner). RS. München. 18—18.40: Heitere Kammermusik. Gesang G. Fikinger (Sudetendeutsche). Deutschlandsender. 18.40—19: Danzig, das Handelstor des Ostens. RS. Danzig. 21.15—22: Deutsche im Ausland hört zu! Ihr tragt des Lebens blühende Krone. RS. Breslau.

6. November. 20—22: „Offene Tafel“. Ein fröhlicher Bunter Abend für alle. RS. Frankfurt.

Massenflucht aus Valencia

Nach dem Beispiel der Anführer

London, 2. November. Nach Meldungen aus Valencia hat das Bekanntwerden der „Verordnung“, durch die der Sitz der spanischen „Regierung“ nach Barcelona verlegt wird, eine für die Gefinnung der Bolschewisten charakteristische Folge gehabt. Nicht weniger als etwa 50 000 Bolschewisten Valencias wollen nämlich, dem Beispiel ihrer obersten Anführer folgend, sich gleichfalls in Sicherheit bringen und treffen deshalb alle Vorbereitungen zur Flucht nach Barcelona. Roffer sind infolgedessen in den Läden Valencias überhaupt nicht mehr aufzutreiben. Gegenwärtig wird allerdings die Massenflucht der Valencia-Bolschewisten durch gewitterartige Regengüsse stark behindert.

Unter den Schriftstücken, die der Oberhauptling der bolschewistischen Nordarmee, „Oberst“ Prada, zurückgelassen hat, ist ein an die einzelnen Verbände gerichteter schriftlicher Befehl gefunden worden, durch den die Zerstörung der gesamten Kriegsindustrie und

ihrer Bestände angeordnet wurde. Für die Ausführung dieses Befehls, dessen geistiger Urheber der „Verteidigungsminister“ Prieto war, wurde eine Frist von 24 Stunden gegeben. Die Ausführung scheiterte an dem unerwartet schnellen Vorgehen der Nationalen.

Neuer Fernost-Zwischenfall

London, 2. November. Nach einer Mitteilung der japanischen Botschaft in London haben die Nachforschungen der japanischen Militärbehörden in Shanghai ergeben, daß drei in der vergangenen Woche in der Internationalen Niederlassung getötete britische Soldaten japanischen Granaten zum Opfer gefallen sind. Die japanischen Behörden werden, wie es demzufolge heißt, die nötigen Schritte tun, um die Verantwortlichen festzustellen. Die japanische Regierung sei, wie weiter gemeldet wird, bereit, Entschädigungen zu entrichten.

Keine Ausweisung des Großmufti?

Jerusalem, 2. November. Pressemeldungen, wonach der Großmufti vom König des Irak nach Bagdad eingeladen sei, wurden auf Anfrage des DB-Vertreters vom irakischen Konsulat in Beirut als unrichtig bezeichnet. Pressemeldung, wonach der Mufti und andere geflüchtete Araberführer Palästinas auf Anordnung der französischen Mandatsregierung binnen Wochenfrist aus Syrien und dem Libanon ausgewiesen würden, ist von der zuständigen Mandatsvertretung in Beirut demontiert worden. Die Verhandlungen über das Schicksal des Großmufti gehen zwischen London und Paris weiter. Die Pressestelle drückte die Erwartung aus, daß der Großmufti im Libanon verbleibe.

Wie aus Amman gemeldet wird, sind im Norden Transjordanien Unruhen ausgebrochen. Am Sitz des Gouverneurs in Ajloun und in der Nähe der Militärposten von Karame und Balfour kam es zu Schießereien.

Eden hat nichts zugelernt...

Eigenartige Ausführungen zur Kolonialfrage

London, 2. November. In der außenpolitischen Unterhausansprache am Montag ergriff Außenminister Eden das Wort, um unter anderem zu erklären: „Das Haus wird ohne Zweifel bemerkt haben, daß in den letzten Tagen ein Band, das im Ergebnis des großen Krieges beträchtlichen Ländergewinn in Europa machte und ebenfalls gewisse territoriale Konzessionen in Afrika von Völkern erwarb, die seine Alliierten während des Weltkrieges waren, sich nunmehr zum Vortampfer für Deutschlands Forderungen nach afrikanischem Besitz gemacht hat. Ich wünsche im Augenblick bezüglich dieser Forderungen nichts hinzuzufügen, soweit Deutschland und wir selbst betroffen sind. Aber ich muß nunmehr deutlich erklären, daß wir das Recht, an uns Forderungen zu stellen, keiner Regierung zugehen, solange keine Beweise dafür vorhanden sind, daß diese Regierung bereit ist, auch ihrerseits einen Beitrag zu leisten.“

Aus diesen Ausführungen ist ersichtlich, daß Eden, was die Behandlung des durch keine oberflächliche Handbewegung abzuhutenden deutschen Kolonialanspruches angeht, nichts hinzugelernt hat.

Eden wandte sich dann gegen die Kritik an dem Abkommen von Nyon und äußerte sich anschließend über den Konflikt in Spanien selbst. Seine Ausführungen enthielten keine neuen Gesichtspunkte. Bemerkenswert war lediglich, daß Eden auf einen langen Moskauer Bericht des „Daily Telegraph“ Bezug nahm, in dem mitgeteilt wurde, daß

Sowjetspanien der drittbeste Kunde Sowjetrußlands ist. Auf der Bolschewistenliste in Spanien kämen große Mengen von Kriegsmaterial an, erklärte Eden. Sowjetrußische Tanks und Flugzeuge hätten auf der Seite Valencias eine wichtige Rolle gespielt. Die Schwierigkeiten der Bolschewisten in Nordspanien seien nicht auf Mangel an Kriegsmaterial zurückzuführen, sondern auf die Unfähigkeit, von ihm Gebrauch zu machen. Eden meinte dann, es sei nicht zu bestreiten, daß ohne ausländische Einmischung der Krieg längst vorbei sein würde. In diesem Zusammenhang richtete er scharfe Angriffe gegen Italien.



Rudolf Heß bei der faschistischen Siegesfeier

An der großen Kundgebung im Forum Mussolini, bei der der Duce seine bedeutenden Ausführungen über die deutschen Kolonien machte, nahm auch Rudolf Heß mit der übrigen deutschen Abordnung teil. Hier sieht man den Stellvertreter des Führers im Gespräch mit Marschall de Bono

Holzversorgung

Arbeitsbeschaffung ist die beste Winterhilfe! Nach diesem Grundsatz betreibt der Deutsche Wohlfahrtsdienst Poser schon seit einigen Jahren eine Holzversorgung für die Stadt Poser. Wer Holz von dieser Stelle bezieht, verschafft arbeitslosen Volksgenossen Beschäftigung.

Das Holz wird, kleingehackt, in Bündeln geliefert. Der Preis beträgt 80 Gr. für das Bund. Frei Haus. Bestellungen sind unter Fernsprecher Nr. 2190 aufzugeben oder im Büro des Deutschen Wohlfahrtsdienstes, Al. Marz. Pilsudskiego Nr. 25, m. 3, Fernsprecher Nr. 6045.

Riesenfeuer im Hafen von Rotterdam

Bier Lagerhäuser verbrannt

Amsterdam, 2. November. Im Hafen von Rotterdam sind am Montag morgen vier große Lagerhäuser, die einen Gebäudeblock von 150 Meter Länge und 50 Meter Breite bildeten, ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer fand in den dort lagernden großen Mengen Tabak, Kaffee, Sperrholz, Chinesen-Haar, Öle und Fette reiche Nahrung. Der Schaden wird auf 2½ Millionen Gulden geschätzt. Da die brennenden Delfässer heftige Explosionen verursachten, bestand die Gefahr, daß das Feuer auch auf andere Lagerhäuser übergriff. Das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehre konnte ein weiteres Umsichgreifen des Brandes jedoch verhindern. Auf dem holländischen Amerikadampfer „Statendam“, der mitten im Funkenregen des gewaltigen Brandes am Quai lag, mußten die Deckstundentlang unter Wasser gehalten werden, um die Gefahr zu bannen. Ueber die Entstehursache des Großfeuers, das eines der größten in Rotterdam überhaupt ist, konnten vorläufig noch keine Angaben gemacht werden, doch nimmt man an, daß es sich um Selbstentzündung der Lagerbestände handelt, und daß das Feuer bereits seit Sonnabend abend in den Lagerräumen geschwelt hat. Dadurch erklärt sich auch der gewaltige Umfang des Feuers.

Verheerendes Hochwasser in Syrien

Nach Meldungen der Pariser Presse ist es in der nördlichen Umgebung von Damaskus in Verbindung mit der gemeldeten Wasserhose zu großen Ueberschwemmungen gekommen. Die Zahl der Opfer wird bereits auf rund 1000 geschätzt, die Zahl der Geschädigten auf etwa 10.000. Es sind insgesamt sechs Dörfer zum großen Teil zerstört, drei andere gelten als vollständig vernichtet. Man schätzt den Gesamtbetrag des angerichteten Schadens auf rund 10 Millionen Franken, der die Bevölkerung außerordentlich hart trifft, da es sich um eine arme Gegend handelt. Das gesamte Gebiet, das von dem Hochwasser heimgesucht ist, umfaßt etwa 1500 Quadratkilometer. Die syrischen Behörden verteilen Lebensmittel an die Flüchtlinge und die Obdachlosen. Vorläufig hat das Hochwasser noch nicht nachgelassen und große Kulturen sind über schwemmt worden. Das syrische Parlament hat eine Milliarde Franken für die Wiederherstellungsarbeiten und für die Binderung der Not bewilligt. Trotz energischer Durchführung der Hilfsmaßnahmen sollen in dem Hochwassergebiet furchtbare Zustände herrschen.

Heißes Unwetter an der Sigurischen Riviera

Mailand, 2. November. Das Tal Bormida an der Sigurischen Riviera ist durch ein äußerst heftiges Unwetter schwer heimgesucht worden. Der Verkehr auf Straßen und Eisenbahnen wurde mehrfach unterbrochen. Bei der Ortschaft Bragno wurde ein Damm von dem Fluschen Bormida zerstört. Die Fluten überschwemmten die umgebenden Felder und die Anlagen der dortigen Montecatini-Fabrik

und rissen zwei Brücken fort. Die Eisenbahnlinie Savona-Acqui wurde durch einen großen Erdrutsch gesperrt. Zahlreiche Ortschaften stehen unter Wasser. Telephon- und Telegraphenleitungen wurden zerstört. Das Bormida-Flüßchen, dessen Wasserstand 5 Meter über das normale Niveau angeschwollen ist, führte entwurzelte Bäume, landwirtschaftliche

Es gab einmal eine Zeit, da verschwand der Photo-Apparat beim Herannahen des Herbstes in einen finsternen Winkel des Hauses und feierte erst im Frühling, wenn die Tage heller und länger wurden, Auferstehung. Heute ist die Lichtbildkammer auch in der „dunklen“ Jahreszeit der ständige Begleiter des Photo-Amateurs, und wenn abendliche Dämmerung das Knipsen im Freien zur Unmöglichkeit gemacht hat, findet der Sport im Zimmer bei künstlicher Beleuchtung fröhliche und erprobliche Fortsetzung. Natürlich sind der Zimmerphotographie Grenzen gesetzt, und weitaus schöner ist es auch, die vielfältigen Reize nebliger Herbsttage oder verschneiter Winterwochen draußen in freier Natur festzuhalten.

Schwierigkeiten bereiten dabei vor allem die sehr stark wechselnden Lichtverhältnisse, die nicht nur von der Jahreszeit und der Tagesstunde, sondern vorwiegend von der Bewölkungslage abhängen und die besonders in der Schneelandschaft, wo nicht nur die Himmelsstrahlung, sondern auch das zurückgeworfene Licht wirksam ist, schwierig zu übersehen sind. Mit der Belichtungstabelle wird sich der ernst und genau arbeitende Fotograf hier nicht begnügen. Begriffe wie halbbedeckter, bedeckter, sonniger Himmel sind schon von Haus aus unklar, sie sind es um so mehr in dieser Jahreszeit. Und der Helligkeitsumfang des Aufnahmegegenstandes ist im Winter, wo man dunkle Anzüge und Mäntel trägt, zum Beispiel bei Personengruppen auch ganz anders zu beurteilen wie im Sommer.

Aus diesen Gründen geht man mehr und mehr dazu über, die am Aufnahmegegenstand herrschende Helligkeit zu messen, statt sie zu schätzen. Man hat dafür Belichtungsmesser zur Verfügung, die teils auf rein optischem Wege, teils auf photoelektrische Weise arbeiten. Bei den rein optischen Geräten ist das Auge das Meßorgan. Es blickt in ein auf das Objekt gerichtetes Rohr hinein, in dem es mehrere Zahlenkolonnen erkennt, von denen je nach der herrschenden Helligkeit mehr oder minder viele zu lesen sind, während andere ganz verschwinden. Der letzte eben noch lesbare Zahlenwert ist dann ein Maß für die Helligkeit, aus dem man unter Berücksichtigung der Blende und der Empfindlichkeit des Negativmaterials die erforderliche Belichtungszeit auf mechanischem Wege errechnen kann. Diese Geräte sind verhältnismäßig billig und lassen sich bei ein wenig Übung leicht anwenden.

Wesentlich eleganter arbeiten die elektrischen Belichtungsmesser, die ganz unabhängig vom Auge sind, vielmehr eine lichtelektrische Zelle als Aufnahmeorgan und ein elektrisches Meßinstrument als messendes Organ verwenden. Die Messung selbst wird bei den verschiedenen

Geräte und Einrichtungsgegenstände zu Tat. In Strevi erkrank ein Carabinieri bei dem Versuch, eine Familie aus dem Hochwasser zu retten.

Lokomotivführer und Heizer verbrannt

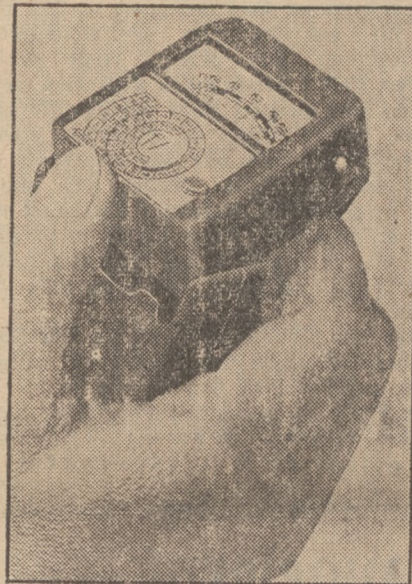
Paris, 2. November. Gegen Mittag entgleiste gestern drei Kilometer vor Calais der Schnellzug Brüssel-Calais. Die Lokomotive, der Tender und der erste Reisewagen sprangen aus den Schienen, stürzten um und legten sich quer über die Gleise. Bei der Entgleisung sind der Lokomotivführer und der Heizer ums Leben gekommen. Beide wurden von den glühenden Kohlen der Feuerung verschüttet.

Wie hell ist es eigentlich?

Messen ist besser als schätzen

Bauarten dieser Instrumente in unterschiedlicher Weise durchgeführt. Bei vielen Bauarten wird der lichtelektrische Strom, der durch die am Aufnahmeobjekt herrschende Helligkeit in der Zelle hervorgerufen wird, unmittelbar mit einem Galvanometer gemessen, dessen Skala sich dann in Belichtungszeiten eichen läßt. Man erhält also einen Zeigerausschlag, der für eine gegebene Blende und für eine bestimmte Negativempfindlichkeit unmittelbar die erforderliche Belichtungszeit anzeigt.

Bei anderen Geräten wiederum mißt man den lichtelektrischen Strom nicht unmittelbar, sondern drosselt ihn durch einen veränderlichen



Elektrischer Belichtungsmesser in Gebrauchstellung.

Widerstand so weit, daß auf der Skala des Instrumentes immer ein bestimmter Zeigerausschlag eintritt. In diesem Falle ist dann die Größe des eingeschalteten Widerstandes ein ablesbares Maß für die Helligkeit und die erforderliche Belichtungszeit.

Die elektrischen Belichtungsmesser sind heute sehr bequem zu handhaben; einige sind so durchgeführt, daß man sie mit einer Hand bedienen, das heißt aus ihrer Schutzhülse herausziehen, in Gebrauchstellung bringen und auf den Aufnahmegegenstand richten kann. An der Vorderseite befindet sich eine Linse, die dafür sorgt, daß nur das aus dem aufzunehmenden Bildwinkel (Bildausschnitt) kommende Licht auf die Zelle auftrifft, also die Strahlung des Himmels, die eine erhöhte Helligkeit vortäuscht

Jersey- u. Strickkostüme

Blusen — Sweater.

S. Kaczmarek jetzt 27 Grudnia 16

würde, außer Betracht bleibt. An einer oberen Stala liegt man den Zeigerausschlag ab, im unteren Teil befindet sich ein Rechenfeld, auf dem man für jede gewünschte Blendeneinstellung und jede Negativempfindlichkeit die zugehörige Belichtungszeit errechnen kann.

Derartige Geräte sind zwar nicht gerade billig, sie bilden aber für den ernsthaften Fotografen und vor allem den Heimfilmmaten eine Hilfe, die er gerade im Herbst und Winter kaum noch entbehren kann.

Prof. Piccard

soll seine Vorwürfe begründen

Der Streit zwischen Professor Piccard und den polnischen Luftfahrtfreien um den geplanten polnischen Stratosphärenflug nimmt immer größere Ausmaße an. Die von polnischer Seite unlängst erfolgte Erklärung gegen die von Professor Piccard erhobenen Vorwürfe der Aneignung seiner im Jahre 1935 in Polen entwickelten Ideen für die Durchführung eines Stratosphärenfluges ist von Professor Piccard als nicht stichhaltig und unzureichend bezeichnet worden. Polnischerseits will man nun zunächst abwarten, wie Professor Piccard seine Vorwürfe begründen will. Darüber hinaus fragt man sich in den polnischen Fachkreisen, woher Professor Piccard die Einzelheiten des polnischen Planes für den Bau des Ballons und die Durchführung des Fluges kennt, da der Plan bisher noch nicht bekanntgegeben worden ist.

Reinigungsanlage für Heliumgas

Wenn im nächsten Jahr das neue Luftschiff Z 130 den Verkehr nach Nordamerika wieder aufnimmt, wird der Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt a. M. verschiedene Neuanlagen aufweisen, worunter besonders eine Heliumreinigungsanlage zu erwähnen ist.

Das Gas, das dem Luftschiff in den Zellen den Auftrieb gibt, wird auf die Dauer verunreinigt, da ein Teil des zunächst reinen Gases durch die Außenhaut dringt und hierfür ebenso viel Luft in die Gaszellen eindringt. Dadurch wird das ursprünglich reine Gas verschlechtert und die Auftriebskraft vermindert.

Während früher infolge des niedrigen Preises des Wasserstoffgases am Ende des Betriebes jedes das verunreinigte Gasgemisch in die Luft abgelassen wurde, soll in Zukunft ein derartiger Verlust bei der Verwendung des kostbaren Heliums vermieden werden. Das verunreinigte Helium wird daher in bestimmten Zeitabständen aus dem Luftschiff abgesaugt, einer besonderen Reinigungsanlage zugeführt und das daraus wiedergewonnene hochprozentige Helium vom neuem für den Verbrauch aufgehoben.

Wirbelschirm über Marokko

Frankreichs überseeische Territorien sind von einer neuen Katastrophe heimgesucht worden. Ein Wirbelschirm raste über Teile Marokkos hinweg und richtete vor allem in der Gegend von Duer Amon gewaltige Zerstörungen an. Nach den bisherigen Meldungen wurden zehn Eingeborene getötet; große Acker und Plantagen sind in Wüsteneien verwandelt und Tausende von Bäumen ent wurzelt worden. Viele Straßen wurden vom Unwetter derart zugerichtet, daß geroannte Zeit vergehen dürfte, bis sie wieder hergestellt werden können.

Die Premiere einer deutschen Frau

Von Milana Janl.

Wenn im Hintergrund der große Ernst des Lebens auftritt, spielen sich oft im Vordergrund kleine Lebenskomödien ab. Sie zu erleben und eine „handelnde Person“ in ihnen zu sein, ist bedeutend schwerer als sie zu erzählen. Sie pflegen sich in der Erinnerung rasch zu verklären und das Tragische, das ihnen einmal angehaftet hat, wie ein zu eng gewordenes Kostüm abzuwerfen. Frauen, zumal deutsche, die genötigt waren, sich in fremden Erdteilen durchs Leben zu schlagen, können davon ein Lied singen. Ihr Dasein ist ein ständiger und fäher Wechsel zwischen Lachen und Weinen, Weinen und Lachen.

Eines Tages sah eine Königsberger Schauspielerin auf einer Parkbank im Zoo von Brooklyn, sah die herbstlich bunten Blätter von den Bäumen fallen und zugleich ihre Künstlerhoffnungen auf den Nullpunkt sinken, denn die deutschen Wandtheater zwischen Chicago und New York hatten sich nicht rentiert, man löste sie auf. Das ganze deutsche Künstlerpersonal lag auf der Straße, so auch Marion Jacobs. Ihre Künstlerträume waren damit zu Ende. Sie sprach gut englisch, sie mußte jetzt arbeiten, was man ihr zu arbeiten gab. In Amerika gibt es keine Arbeiten im Sommer auf dem Lande und im Winter in der Stadt, aber zwei Duzend von Verufen stehen der Frau auf dem Lande und in der Stadt immer offen. Wenn man arbeiten will. Wohl fielen die Blätter, aber die Hoffnung sank nicht. Marion Jacobs sah nicht nutzlos da, hatte auch nicht nutzlos die Hände in den Schoß gefaltet, das gibt es einfach nicht. Umfatieln von einer Stunde auf die andere. Gerade wollte sie aufspringen, um in eine Agentur ihr auf der Bank zwei Damen nieder und saßen ein eifriges Gespräch fort, aus dem Marion immer die Worte „first class“

trained nurse“ heraushörte. Diese Worte fesselten sofort ihre Aufmerksamkeit: „trained nurse“ d. h. ausgebildete Kinderpflegerin, das ist in Amerika ein besonders gut bezahlter Posten mit allerdings auch besonders hohen Ansprüchen. In einer amerikanischen Familie das Kind anvertraut zu bekommen, das ist nicht nur eine Vertrauens-, sondern fast auch eine Ehrenstellung, mit gutem Gehalt natürlich, man gibt diese Posten auch nicht Mädchen von zwanzig Jahren, für diese Stellen werden reife Frauen gesucht. Ist nun eine tüchtige „trained nurse“ wirklich einmal erst fünfundsiebzig Jahre alt, muß sie sich eben in diesem Falle dreißig Jahre alt machen, sich den Wünschen des Landes und der Menschen anpassen.

„Mein Kind gebe ich nur in die Hand reifer, verantwortungsbewusster Frauen“ sagen die Ladies in Amerika.

Marion Jacobs war über dreißig Jahre alt. Sie spitzte die Ohren und war alsbald im Bild darüber, daß die Tochter der einen Dame mit dem ersten Kind vom Sanatorium heimkomme, sie müsse jetzt eine erstklassige „trained nurse“ engagieren. Bis zu 120 Dollar Gehalt — es war noch die Zeit des guten alten Dollars — wolle ihre Tochter bezahlen. Der Deutschen wurde es heiß und kalt. Und am liebsten, fuhr die besorgte Großmutter fort, hätte ihre Tochter eine Deutsche für ihr Kind, die Deutschen seien am zuverlässigsten und hätten auch die beste Ausbildung. Die deutsche Künstlerin nahm jetzt alle Darstellungs- und Vertellungskunst zusammen und stellte sich der Dame als die gesuchte „trained nurse“ vor.

Die besorgte Großmutter sah sie scharf ins Auge, wechselte Blicke mit ihrer Begleiterin und fragte sie nach einer Referenz. Marion Jacobs hatte natürlich eine Referenz, eine deutsche Frau aus Königsberg, eine Bekannte ihrer Mutter, aber jetzt naturalisierte Amerikanerin, die würde sie bitten, Referenz zu sein. So helfen sich gegenseitig die Landsleute im Ausland, sie müssen sich helfen, sonst gehen sie unter.

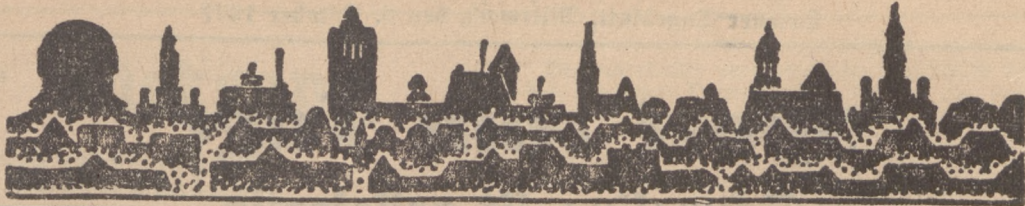
Die Amerikanerin engagierte Marion als „trained nurse“, unter dem Vorbehalt natürlich, daß die Referenz, die sie sofort einholen wird, sie befriedigen würde. Die beiden Ladies schienen entzückt zu sein und hatten es eilig, ihren guten Gang dem Vater und der Mutter und dem Arzt mitzuteilen.

Marion aber flüchtete sofort zur Königsberger Amerikanerin und bat sie zu helfen. Solche kleine Notlagen werden in Amerika nicht tragisch genommen, sie helfen weiter, man lügt klein, um groß zu helfen, wenn die Landsleute arm sind. So war die Referenz ausgezeichnet, aus dem Grunde natürlich, weil die Königsberger Amerikanerin Marion bereits in vielen schweren Situationen kennen gelernt, ihren Charakter erprobt hatte, weil sie bestimmt wußte, Marion würde über Nacht lernen, „first class trained nurse“ zu sein. Sie hatte einen guten Blick für die geschwinden Frauen.

Marion aber künzte in das Kaufhaus Macy, kaufte sich dort das Buch: „What a young mother must know“ (was eine junge Mutter wissen muß), dazu eine lebensgroße Puppe, und vergab sich damit für einen Abend im Haus der Young Women Association (Jung-Frauen-Vereinigung) in der Lexington Avenue, auf ihrem kleinen Zimmerchen. Hier lernte sie nicht nur das auswendig, was sie können mußte, sondern übte auch alle Anweisungen mit der Puppe: das Legen und Befestigen der Windeln, das Baden, das Waschen, das Putzen des Körperleins, die Ohren- und Augenpflege, die Präparierung der Wäsche, der Milch und der Flasche, das Richten des Bettleins, kurzum die ganze Pflege des Säuglings usw. Sie trainierte als Nurse, bis sie die Rolle einer „trained nurse“ vollends beherrschte.

Und dann kam der Tag des Antritts der Stellung. Aus Spiel wurde Ernst. Marion Jacobs bekam ein reizendes fünf Wochen altes Kind in die Arme gelegt, lächelnd, mit dunklem Haar und blauen Augen. Das Kind war das Ebenbild der großen Puppe. Unter den Augen der Großmutter, der jungen Mutter, des Arztes und des Vaters begann ihre Premiere als „trained nurse“ — first class trained nurse. Und es ging alles gut. Am nächsten Tag schon sagte die Großmutter: „Deutschland hat wunderbare Frauen. Wo haben Sie praktiziert?“ Marion erwiderte stolz: „Im Kinderhospital in Königsberg.“

Marion hatte umgefaßt, die Zukunft lachte ihr wieder entgegen. Das ist der Weg der deutschen Frauen im Auslande, umfatieln, umfatieln... immer bereit sein...



Stadt Posen

Dienstag, den 2. Oktober

Mittwoch: Sonnenaufgang 6.52, Sonnenaufgang 16.20; Mondaufgang 7.13, Mondaufgang 16.11.

Wasserstand der Warthe am 2. Nov. — 0,02 Meter.

Wettervorhersage für Mittwoch, 3. November: Nach kühler Nacht mit leichten Bodenfrost, morgens dünn, stellenweise auch neblig; am Tage heiter bis wolfig und trocken, bei mäßigen westlichen Winden; Mittagstemperatur bis etwa 10 Grad ansteigend.

Teatr Wielki

Dienstag: Geschlossen.

Mittwoch: „Die ewige Sehnsucht“

Donnerstag: „Tosca“ (Gastspiel Wlad. Ladis)

Freitag: „Die Fledermaus“

Sonntag: „Faust“ (Gastspiel Wlad. Ladis)

Sonntag, 15 Uhr und 20 Uhr: „Die ewige Sehnsucht“

Kinos:

Apollo: „Ich habe gelogen“ (Poln.)

Gwiazda: „Abschiedswalzer“

Metropolis: „Ich habe gelogen“ (Poln.)

Ejstis: „Der Graf von Monte Christo“

Sioce: „Der siebente Himmel“

Wilsona: „Dzika Brama“ (Poln.)

Wichtige Fernsprechnstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28.
Feuerwehr 07, Rettungsdienst 66 66
und 55 55, Telefonamt 63 89.

Schwimmerfest

Der Deutsche Schwimmverein feierte am vergangenen Sonntagabend in den Räumen des Deutschen Hauses sein diesjähriges Stiftungsfest. Leider ließ der Besuch etwas zu wünschen übrig, aber dafür hatten die Tanzpaare mehr Elan und Freude. In einer Tanzpause begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr Schöndel, die erschienenen Gäste, darunter Vertreter deutscher und auch polnischer Vereine, und nahm dann in launiger Weise die vorgesehene Verteilung der bei den Vereinsmeisterschaften im September errungenen Preise vor. Diplome erhielten die kleine Rucznicki, Friedl Bloch, Gerhard Liebsch und Ursula Majewski. Plaketten kamen an Horst Liebsch und Adolf Reiche. Siegmund Stübe wurde außer einer Plakette noch von Herrn Fr. Mehl gestiftete Wanderpokal überreicht. An Helmut Sauer fiel der Wanderpokal des Handwerkervereins. Der Vereinstrainer Wesołowski wurde für seine rührige Arbeit mit einem Urzippel ausgezeichnet. Bald nach der Preisverteilung fand eine Blumen-Parade statt, die einen wirkungsvollen Verlauf nahm. Die unermüdete Kapelle Gürtler spielte noch lange zum Tanze auf, der bis in den Morgen dauerte und die Teilnehmer in guter Stimmung beifammenhielt.

Wichtige Zahlungs- und Meldetermine im November

6. November: Zahlung der Gehalts-Einkommensteuer für Oktober.

10. November: Anmeldung und Bezahlung der Beiträge zur Sozialversicherung für Oktober, und zwar: Für alle Arbeitnehmer: Kranken- und Unfallversicherung, für Angestellte: Angestellten- und Arbeitslosen-Versicherung, für physische Arbeiter: Alters- und Invalidenversicherung. Anmeldung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge für physische Arbeiter und der Arbeitsfondsbeiträge für alle Arbeitnehmer für Oktober.

20. November: Zahlung der am 10. November angemeldeten Arbeitslosenversicherungsbeiträge für physische Arbeiter und der Arbeitsfondsbeiträge für alle Arbeitnehmer für Oktober.

25. November: Zahlung der Umsatzsteuer für Oktober von Handelsunternehmen der 1. und 2. Kategorie und Industrieunternehmen der 1.-5. Kategorie (mit ordnungsgemäßer Buchführung) sowie von allen juristischen Personen.

30. November: Zahlung der Grundstückssteuerrate für das zweite Halbjahr.

Ausstellung von Arbeiten der Jagdgraphik

Das Großpolnische Museum in Posen bereitet eine Ausstellung von graphischen Arbeiten aus dem Gebiete des Jagdwesens für den Monat Januar vor. Der Zweck der Ausstellung besteht darin, das Niveau dieser Art von Graphik zu heben. Das Ausstellungs-komitee hat sich daher um zahlreiche Preise für die besten Werke bemüht. Die Einfindung von Ausstellungsarbeiten muß bis zum 20. Dezember erfolgen. Nähere Informationen erteilt das Großpolnische Museum.

Christ-Königs-Tag und Allerheiligen. Am Sonntag fand vor dem Herz-Jesu-Denkmal aus Anlaß des Christ-Königs-Tages als Höhepunkt der an diesem Tage abgehaltenen Prozessionen eine religiöse Kundgebung statt. Am Allerheiligen-Tag zogen bei schönstem Wetter große Menschenmassen auf die Friedhöfe hinaus, um der Toten zu gedenken. Am Nachmittag wurde im Dom ein „Officium defunctorum“ vom Kardinal-Primas Dr. Hlond zelebriert.

Im Rahmen des Weltspartages wurde am Sonntag ein Propaganda-Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt veranstaltet. Am Vortage wurden in der Kommunalparlase fast 200 Prämien im Werte von 100, 50 und 25 Zł. ausgelöst.

Der Bau einer Universitätskirche soll im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden. Die Kirche wird an der Ecke Libelta und Baly Batorego erbaut.

Lohnvertrag mit den Straßenbahnern. Zwischen der Posener Straßenbahndirektion und den Berufsverbänden der Straßenbahner ist ein Vertrag abgeschlossen worden, der mit rückwirkender Gültigkeit vom 5. September einen neuen Lohnstarif in Kraft setzt, der u. a. die Löhne um 10 Prozent erhöht.

Haushaltsfragen des Magistrats. Dieser Tage hat eine Versammlung der Magistratsbeamten stattgefunden, auf der eine Gehaltserhöhung bzw. Aufhebung der Besoldungssteuer verlangt wurde. Da auch die städtischen Wertarbeiter mit Lohnforderungen gekommen sind, haben die Haushaltsfragen des Magistrats eine besondere Anspannung erfahren.

Handwerksschüler erhalten Uniformen. Am 7. November soll im Handwerkerhaus die feierliche Uebergabe von Uniformen an Handwerksschüler erfolgen, die in Fortbildungsschulen der militärischen Vorbereitungsgruppen eingegliedert sind. Der Feier, bei der etwa 100 Uni-

Kirchliche Woche in Pissa

Hohe Tage für das evangelische Deutschtum unserer Stadt

k. Erhebende, hohe Festtage waren es, die am Sonntag, Montag und auch noch Dienstag das evangelische Deutschtum unserer Stadt und mit ihm die vielen Hunderte von Gästen aus nah und fern verlebten und erleben. Tage, an denen sie sich — wie es auch in der Einladung zur Kirchlichen Woche als Wunsch ausgesprochen war — zusammengeschlossen haben zur rechten evangelischen Gemeinschaft, an denen sie sich gegenseitig stärken und helfen wollten, an denen sie sich erneut vertraut machen ließen mit den Aufgaben, die ihnen im Dienste der evangelischen Gemeinde gestellt sind.

Es war ein guter Gedanke der Leitung des Landesverbandes für Innere Mission in Polen, die Kirchliche Woche in Pissa stattfinden zu lassen, in Pissa, das eine so gewaltig große kirchliche Vergangenheit hat, in dem zwei ehrwürdige Kirchen von jahrhundertaltem evangelischem Glauben Zeugnis ablegen, in denen das Evangelium durch Jahrhunderte hochgehalten wurde und in denen es auch weiter hochgehalten werden soll.

Die Glocken der Kreuzkirche und der Johanniskirche riefen an diesen Tagen oft die Gemeindeglieder und die Festteilnehmer zum Gottesdienst oder zu Tagungen, und es schien, als klinge an diesen Tagen ihr eherner Mund heller und freudiger, gewaltiger als sonst, als klinge in ihnen die Erinnerung auf an Tage, an denen die Gemeinden an Zahl hier viel größer waren, als wollten sie uns zurückrufen ins Gedächtnis die Helden- und Blüthezeit evangelischen Lebens in den Mauern unserer Stadt.

Der erste Tag der Kirchlichen Woche, der Sonntag als Reformationstag, begann mit einem Festgottesdienst in der Kreuzkirche nachmittags um 10 Uhr. Entsprechend der doppelten Feier des Tages, Reformationstag und Kirchliche Woche, hatte die Kreuzkirche ein besonders festliches Gewand angelegt. An den Emporen entlang zogen sich Girlanden, der Altarraum war mit Blumen geschmückt. Lange Jahre zurück mag es sein, daß die Mauern der Kirche eine so große Zahl von Gläubigen in sich bargen. Den Altardienst verrichtete der Seelsorger der Pissner Kreuzkirchengemeinde, Pfarrer Ruz, die Festpredigt hielt der Herr Generalsuperintendent D. Blau. Er sprach in eindringlichen Worten über Markus 10, 42—45, über das Thema „Leben heißt dienen“, er erläuterte uns, wie wir zu dienen haben der Gemeinde und unserem Herrn Jesus Christus. Dem Festgottesdienst gaben einen feierlichen Rahmen Darbietungen des verstärkten Posaunenchores und Kirchenchor. Den Festgottesdienst um 2 Uhr nachmittags hielt Pfarrer Scholz in Pleschen.

Nachmittags um 5 Uhr sammelten sich dann Gemeindeglieder und Tagungsteilnehmer zu einer Gemeindefeier in der Johanniskirche. Hier begrüßte alle zunächst im Namen der Johanniskirchengemeinde Pfarrer Biederich. Er wies auf die arake Vergangenheit der evangelischen

formen zur Verteilung kommen, werden Vertreter von Staats-, Militär-, Kommunal- und Selbstverwaltungsbehörden sowie der Handwerkerinnungen bewohnen.

Niedergeschlagenes Verfahren. Die Posener Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen die Eheleute Grzył, die unter dem schweren Verdacht der Vergiftung von sieben ihrer Kinder verhaftet worden waren, niedergeschlagen, weil die ärztliche Untersuchung die Grundlosigkeit der Vorwürfe ergab. Daraufhin wurde das Anfang Oktober verhaftete Ehepaar wieder aus der Haft entlassen.

Ein unterirdischer Gang. In der Nacht zum Sonntag gruben bisher noch nicht gefasste Täter einen unterirdischen Gang zum Galanteriewarengeschäft der Frau Stefania Sandach in der ul. Bólowiejska 35 und drangen in das Geschäft ein. Sie entwendeten einen größeren Posten Tricotwaren, Damenwäsche und Strümpfe. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

Selbstmord verübte am Sonntag der 33jährige Arbeiter Michal Ciesler, Plac Romowiejst Nr. 9, indem er sich erhängte. Der Grund zu dieser Verzweiflungstat war Arbeitslosigkeit. Ein weiterer Selbstmord wurde im Hause Marz. Jocha 191 begangen, wo sich der 40jährige Bahnangestellte Ludwig Swoboda das Leben nahm.

Kirchen Pissas hin und sprach den Wunsch aus, daß das Evangelium, das hier durch so viele Jahrhunderte hochgehalten worden ist, ewig hochgehalten werden möge. Generalsuperintendent D. Blau sprach ebenfalls Begrüßungsworte und bemerkte hierbei, das Zusammenkommen aller Tagungsteilnehmer in der Johanniskirche sei der Beweis für die Freundschaft zwischen lutherischer und reformierter Kirche. Superintendent Leibbrandt-Bojanowo begrüßte die Erschienenen im Namen des Pissner Kirchentages. Pfarrer Steffani brachte das Gedächtnis der vielen auswärtigen Glaubensgenossen anläßlich der Kirchlichen Woche zur Kenntnis und wies hierbei auf die Verbundenheit von Kirche und Volk hin. Danach hielt Pfarrer Just-Sienno einen groß angelegten Vortrag über das Thema „Aus dem Gedächtnis unserer Kirche“. In anschaulicher Weise schilderte er uns die Geschichte unserer evangelischen Kirchen. Vom Zug der böhmischen Brüder im Jahre 1548 beginnend, ging er auf die Blüthezeit Pissas ein, die mit dem Jahre 1628 begann, als die lutherische Kirche durch die Gubraner Flüchtlinge hier gegründet wurde. In vielen Beispielen aus der Geschichte der Kirchen wies er auf die große Glaubenskraft und die Treue und den Opfermut unserer Glaubensvorfahren hin und sprach den Wunsch aus, daß wir, die Nachfahren, so wie unsere Väter einst, die Treue zu Jesus Christus und seinem Evangelium nie brechen mögen. Den Abschluß der Gemeindefeier bildete ein Laienspiel von Erwin Gros „Ananias und Saphira“, von einer Posener Laienspielschau dargestellt. Mit dieser Gemeindefeier war der erste Tag der Kirchlichen Woche abgeschlossen.

Der zweite Tag der Kirchlichen Woche begann mit einer Morgenfeier um ¼9 Uhr in der Kreuzkirche. Daran schloß sich die Hauptversammlung, in deren Rahmen nach Eröffnung und Begrüßung durch den Herrn Generalsuperintendenten, Pfarrer Dr. Wenzel-Berlin einen Vortrag über „Der evangelische Mann und seine geistlichen Pflichten innerhalb der Gemeinde“ und Pfarrer Fischer sen. „Waldau einen Vortrag über das Problem „Vater und Sohn“ hielt. Zwischen 2 und 4 Uhr folgten Besichtigungen der Johanniskirche und der Kreuzkirche und leiteten über zum Frauentag, der nachmittags um 4 Uhr in der Kreuzkirche stattfand und bei dem Pfarrer Eggarter-Rugenmoos über „Die Mutter — das letzte Geheimnis der kirchlichen Heimat“ sprach. Den Abschluß fand der zweite Tag der Kirchlichen Woche durch einen Volksmissionsabend, der abends um 8 Uhr in der Johanniskirche stattfand und in dem Pfarrer Dr. Wenzel-Berlin das Wort hatte.

Ueber den heutigen, den Schlußtag der Kirchlichen Woche, der als Jugendtag gedacht ist, werden wir in unserer morgigen Ausgabe berichten.

ELEKTRIT RADIO

QUALITÄTSEMPFÄNGER

Aus Posen und Pommerellen

Leszno (Pissa)

k. Verkehrsunfall. Am vergangenen Sonntagabend ereignete sich in der Mittagsstunde an der Marjańska Pissubstiege kurz vor dem Bahnübergang ein Verkehrsunfall. Ein Arbeiter, der auf dem Rade fuhr, wurde von einem leichten Wagen, dessen Pferd scheu geworden war und durch die Straßen raste, umgerissen und erlitt beim Sturz auf das Straßenpflaster so schwere Verletzungen, daß er mit dem Roten-Kreuz-Auto ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Rawicz (Kawitsch)

— Tod eines früheren Kawitschers. In der vergangenen Woche verstarb in Breslau infolge einer Operation der frühere Zigarrenfabrikbesitzer Heinrich Brettschneider im 69. Lebensjahre. Der Verstorbene, ein gebürtiger Kawitscher, wohnte zuletzt in Gubrau, wo er auch zur letzten Ruhe gebracht wurde.

— Vom Stadtparlament. Die letzte Stadtverordnetenversammlung am vergangenen Freitag hatte wieder einen stürmischen Verlauf. Nach der Einführung des Schulleiters M. Slawomirski als neuen Stadtverordneten folgte die Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls und die Berichte der Revisionskommission.

Seinerzeit hatte die Revisionskommission eine Ausgabe für das Telefon eines Schulleiters beantragt und den Abzug des Geldes vom Wohnungszuschuß beantragt. Der Kreisausschuß hat die Nachzahlung der gefürzten Summe angeordnet, was der Versammlung mitgeteilt wurde. Die Vervollständigung des Statuts für die Stadt, Sparkasse und das Nachtragsbudget für 1937/38 waren von der Tagesordnung zurückgezogen worden. Ueber die Höhe des Kommunalzuschlages zu den staatlichen Gebühren für den Verkauf und die Herstellung alkoholischer Getränke konnte keine Einigung erzielt werden, weshalb dieser Punkt der Budgetkommission zur Bearbeitung überwiesen wurde. Gegen 21.45 Uhr wurde die kurze, stürmische Sitzung geschlossen.

Wolsztyn (Wollstein)

* Eröffnung einer neuen Chauffee. In diesen Tagen erfolgte die Eröffnung eines neu gebauten Weges von Wolsztyn nach Radomierz, die von dem Herrn Starosten des Kreises Wollstein vollzogen wurde. Die Kosten der neuerbauten Straße betragen 35 000 Zł., welche zum Teil vom Kreis und von der Gemeinde gemeinsam aufgebracht wurden.

Dedstation. Die Großpolnische Landwirtschaftskammer hat bei dem Landwirt Michal Hochmann in Kobylin eine Dedstation für schwarz-weißes Niederungsvieh eingerichtet. Das Dedgeld beträgt 2 Zł.

Jahrmart. Am Donnerstag, dem 4. November, findet in Koshmin ein Pferde- und Viehmarkt statt.

Zbaszyn (Bentschen)

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich hier am letzten Mittwoch nachmittag. Als die Ehefrau des Hotelbesizers Fellner auf einer Leiter mit dem Abnehmen von Saaldekorationen beschäftigt war, brach plötzlich die Leiter zusammen, wobei der bedauerlicherweise Frau beide Unterschenkel gebrochen wurden. Sie wurde nach Anlegung eines Rotverbandes ins Kreiskrankenhaus Rentomischel gebracht.

Międzychód (Birnbäum)

hs. Nur für Fußgänger ist während der Brückensperre ein Bohnenweg über die kleine Warthe gelegt, die über Braugasse und Werder zu erreichen ist, um der Bevölkerung rechts und links der Warthe den Weg über die Fähre in Neu-Zattum zu ersparen.

„Der siebente Himmel“

Der Film von einer Liebe, die größer war als der Tod. „Der siebente Himmel“ ist eine hinreißende Erzählung von zwei liebenden Herzen, die der Krieg nicht zu trennen vermochte. In den Hauptrollen die aus Frankreich nach Hollywood geholte Simone Simon, die Heldin des Filmes „Abitur“, und der Liebling Amerikas James Stewart. Wer zwei Stunden aufrichtigster Regungen erleben will, der eile ins „Sioce“.

Strzelno (Strelno)

Jubiläumsfeier
der Spar- und Darlehnskasse

Am vergangenen Sonnabend, dem 30. Oktober, waren im Deutschen Vereinshaus viele deutsche Volksgenossen aller Stände in dem großen festlich geschmückten Saal des Deutschen Vereinshauses in Strzelno zusammengeströmt, um mit den Verwaltungsorganen und den Mitgliedern der Strzelnoer Spar- und Darlehnskasse das 25jährige Jubiläum feierlich zu begehen. Nach einem Prolog begrüßte Herr Geschäftsführer Schmiedeska im Auftrage des Aufsichtsrats der Kasse die erschienenen Volksgenossen, worauf er dem Vorsitzenden, Herrn Georg Müllers-Slawo Male, der 25 Jahre Vorstandsmitglied der Kasse ist, eine Ehrenurkunde überreichte. Letzterer dankte für die Ehrung und für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Darauf erstattete der ehemalige Geschäftsführer, Herr Wilhelm Reineke-Lonke, einen ausführlichen Bericht über die wechselvolle Geschichte und über die 25jährige Aufbauarbeit und Leistungen der Kasse. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Wahre treu, was du errungen, bis ein schöner Morgen tagt“.

Nunmehr ergriff Herr Verbandsrevisor Müller-Posen das Wort. Im Auftrage des Verbandes Deutscher Genossenschaften in Polen und des Herrn Verbandsdirektors Dr. Swart überbrachte er der Jubilarin Grüße und Wünsche. Er wünschte der Strzelnoer Spar- und Darlehnskasse, daß auch in den kommenden Jahren willensstarke und tatkräftige Männer am Ruder dieser Organisation stehen mögen. Mit dem von den zahlreichen Gästen gefungenen „Feuerpruch“ schloß der erste Teil dieser großartigen Veranstaltung.

Die geistliche Kapelle intonierte einen deutschen Marsch, worauf sich die versammelten Volksgenossen von ihren Plätzen erhoben, um das Lied „Gern vom Land der Ahnen“ zu singen. Wuchtig erklang die Schlusszeile „Wir sind deutsch und bleiben treu bis in den Tod“.

Es folgten die Latenspiele „Erntedank“ von Hans Fr. Blunk, „Der Krämerkorb“ von Hans Sachs und die Kollauer Puppenspiele sowie ein Vortrag des Kameraden Karl Wiese-Strzelno über „Geschichten der Stadt und Umgebung Strzelno“. Vortragende und Spieler ernteten stürmischen Beifall. Daran schloß sich der Tanz, der jung und alt bis in die Morgenstunden zusammenhielt. Allen, die an diesem Fest teilnahmen, werden die fröhlichen Stunden unvergänglich sein.

ii. Friedhofsschändung. In einer der letzten Nächte brachen bisher nicht ermittelte Täter auf dem Friedhof in Ludzisko die Gräber der Familien Bronicki, Mieczkowski, Mittelstaedt und Cieslinski und die darin stehenden Särge auf. Die Grabschänder haben bei den Toten vergeblich nach Goldschmuck gesucht.

ii. Raubüberfall. Als der Wirtschaftsbeamte Albin Kuskiwicz vom Gute Kusnierz nachts mit seinem Gepack durch die Ortschaft Grochsee (Grozora Wielka) fuhr, wurde er plötzlich von zwei maskierten Banditen angefallen. Diese zerrten ihn vom Wagen, schlugen ihn, raubten ihm die Geldtasche sowie die Uhr mit Kette und ergriffen die Flucht. Der Polizei gelang es, als Täter den 27jährigen Edmund Domerski und seinen Komplizen Czeslaw Pasternik, beide aus genannter Ortschaft, zu ermitteln; sie wurden dem Untersuchungsrichter zugeführt.

ii. Wilddieb angehalten. Der Förster Michael Walczak traf nachts im Staatlichen Forst Mirau einen Wilddieb. Als dieser die Flucht ergriff und auf Anruf nicht stehen blieb, schoß der Förster. Ins Bein getroffen, mußte der Wilddieb ins Strzelnoer Krankenhaus gebracht werden, wo er sich als Jan Szczepanik aus Mrówki, Kreis Konin, legitimierte.

Kruszwica (Kruschwitz)

ii. Tragischer Unfall beim Rangieren. Am Donnerstag ereignete sich auf der Bahnstation Lachmizow ein tragischer Unfall mit Todesfolge. Beim Rangieren geriet der Bahnschaffner Teofil Kiezel aus Eisenau zwischen die Puffer, die ihm den Brustkorb eindrückten. Der auf der Stelle getötete Bahnbeamte fiel auf die Schienen, so daß noch die Wagenräder über ihn hinweggingen.

Sepolno (Zempelburg)

atp. Missetäter Todesfall. Bei der Arbeit vom Tode überrascht wurde am Mittwoch der bei dem Landwirt Bettin in Radonitz beschäftigte 16jährige Sohn des hiesigen Arbeitslosen L. Czaja, der im Stalle tot aufgefunden wurde. Die Todesursache ist zurzeit unbekannt.

atp. Remontemarkt. Laut amtlicher Bekanntmachung findet hier am Donnerstag, 4. November, nachm. 3 Uhr in der Nähe der Eisenbahnbrücke ein Remontemarkt statt.

atp. Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde nachts in die Wohnung des 60jährigen Fräulein Grunau verübt. Die Diebe bedrohten die G. mit dem Tode und raubten eine größere Menge Wäsche. — Am Dienstagabend benutzten Diebe die Abwesenheit der in der Seestraße wohnenden Witwe Kaufe und durchwühlten die Wohnung nach Geld. Da sie nichts fanden, nahmen sie einen Teil der Wäsche mit. In beiden Fällen fehlt von den Tätern jede Spur.

Sport vom Tage
Schmeling ist reisefertig

Mag Schmeling verläßt die Tage vor seiner neuen Amerikareise sozujagen mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Er ist natürlich glücklich, nach 18monatiger Ringpause endlich Kampfgelegenheit zu bekommen; das weinende Auge ist darauf zurückzuführen, daß ihm durch die überstürzte Abreise so viele schöne Tagdeinladungen durch die Bappen gehen.

Im Laufe des Freitags traf die endgültige Kabelbestätigung von Mike Jacobs ein, daß er Harry Thomas fest verpflichtet habe und daß nun alles klar sei für den großen Kampfabend am 13. Dezember im Madison Square Garden. Schmeling wird am Donnerstagabend mit dem Lloydsonderzug Berlin verlassen und sich am 5. November in Bremerhaven mit der „Bremer“ einschiffen, mit der sich übrigens auch der Herzog von Windsor und seine Gattin von Cherbourg aus nach USA begeben werden. Die Rückreise nach New York erfolgt am 16. Dezember, so daß Schmeling in Begleitung seines Trainers Machon zwei Tage vor dem Weihnachtsfest wieder in der Heimat sein wird.

Es wäre ein schwerer Fehler, Harry Thomas lediglich als Kanonenfutter zu betrachten und töricht, von einem Spaziergang des nach langer Pause in den Ring gehenden Deutschen gegen diesen starken unüberbrachten und durch dauernde Kämpfe in Hochform befindlichen Nachwuchsmann zu sprechen.

Polnische Fußballsiege in Frankreich

Bologna hoch geschlagen

Eine Auswahl der polnischen Fußballliga weckte zur Monatswende in Frankreich und trug dort im Rahmen eines Bier-Turniers zwei Begegnungen aus, die sie beide siegreich bestritt, so daß sie im Turnier den ersten Platz vor der ausgezeichneten „Bologna“ belegte. Damit haben die Fußballer Polens nach dem hohen Siege über die Jugoslawen wieder einmal großes Aufsehen erregt und die diesjährigen internationalen Fußball-Wettkämpfe Polens sehr eindrucksvoll abgeschlossen.

In Lille spielte die Auswahl gegen Nordfrankreich und gewann 2:1. Die polnische Mannschaft gab in der ersten Halbzeit den Ton an, kam aber erst in der 28. Minute zum Führungstreffer, als Piontek eine Vorlage von Willimowski verwandelte. Weitere Erfolge wurden von dem ausgezeichneten Delfosse verhindert. Nach der Pause drängen die Franzosen längere Zeit und erzielen in der 30. Minute durch den Schotten Allen den Ausgleich. 5 Minuten vor Schluß bucht Willimowski das siegreichende Tor.

In Paris standen sich im Endspiel Bologna, die am Vortage gegen die Pariser Liga unentschieden 1:1 gespielt hatte, und die polnische Elf vor mehr als 30 000 Zuschauern gegenüber. Die Nachricht von dem polnischen Siege in Lille hatte die Italiener veranlaßt, Verstärkungen heranzuziehen. Aber trotzdem waren sie den Polen, die mit großem Glanz spielten, nicht gewachsen und verloren den Kampf mit dem hohen Ergebnis von 1:5. In der 6. Minute verwandelte Piontek eine Vorlage Willimowskis zum Führungstreffer. Von da an gaben die Polen das Heft nicht mehr aus der Hand und schossen bis zur Pause noch zwei weitere Tore durch Willimowski und Piontek. Nach Seitenwechsel drängten zunächst die Italiener, als aber Willimowski das vierte Tor geschossen hatte, war die Niederlage Bolognas besiegelt. Korbos erhöhte nach dem Ergebnis durch einen Strafstoß auf 5:0, und erst in der letzten Minute gelang es den Italienern, das Ehrentor zu buchen.

Den dritten Platz belegte die Pariser Liga durch einen 2:1-Sieg über Nordfrankreich.

HCP-Jubiläumskämpfe

Der Posener Sportklub „HCP“ beging am vergangenen Sonnabend und Sonntag sein zehnjähriges Jubiläum. Am ersten Tage wurde ein Junioren-Blickturnier ausgetragen, das in der Vorrundengruppe folgende Ergebnisse brachte: Warta-Cybia 1:0, HCP-Polonia ebenfalls 1:0. Der Schlussspiel zwischen HCP und Warta verlief 0:0, und das Los entschied dann für HCP. Den dritten Platz belegte Cybia durch einen 1:0-Sieg über Polonia. Der Abend brachte Radwettkämpfe auf besonderen Rennmaschinen, die von der Fabrik Cegielski hergestellt worden waren. Den 5-Kilometer-Lauf gewann Weclawicz (Stomil), das Halb-Stunden-Rennen das Paar Klus-Szymanski und das Flegelrennen über einen Kilometer der Stomil-Vertreter Baranek. Den

Höhepunkt des zweiten Tages bildete nach Messe und Festakt das Fußball-Wettspiel zwischen HCP und dem Ludenwalder Sportverein. Dem Wettkampf ging eine eindrucksvolle Defilade aller Sportabteilungen des HCP mit den Berliner Gästen an der Spitze voraus. Der Stadtpräsident Wieckowski hielt eine kurze Begrüßungsansprache. Vor Beginn des Fußball-Treffens wurden Andenken ausgetauscht. Die Deutschen schenkten ein Bild des Reichssportführers und erhielten dafür ein Bild vom Posener Rathaus. Im Wettkampf selbst zeigten die Gäste ein recht schwaches Spiel, das nur von einigen gut angelegten Vorstößen aufgeheißelt wurde. kamen sie in bedrohliche Törnähe, dann fehlte ihnen die nötige Durchschlagskraft, um Erfolge zu buchen. So fiel es HCP nicht allzu schwer, die Ludenwalder hoch zu schlagen. Beim Stande von 5:0 wurde der Ehrentreffer

Krotoszyn (Krotoschin)

Aufnahme langfristiger Anleihen

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Jentzsch wurde in der am vergangenen Montag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung über die Verwirklichung des Haushaltsplanes 1936/37 berichtet. Aus dem Bericht der Revisionskommission ging hervor, daß die Wirtschaft der städtischen Unternehmungen und Betriebe zielbewußt und sparsam war und den Anforderungen und Vorschriften entsprach. Es wurde beschlossen, zwei langfristige Anleihen aufzunehmen, deren eine in Höhe von 57 000 Zł. zum Umbau des Elektrizitätswerkes und zur Konversion älterer Anleihen, die zweite in Höhe von

45 000 Zł. zur Erhöhung des Einlagekapitals in der Stadt. Kommunalsparfasse dienen soll.

Szamotuły (Samter)

Diamantene Hochzeit

Am 1. November feierten Herr Mag Bratuhn und seine Frau Elise, geb. Klauß, in Samter das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Die Jubilarin, welche im 84., und der Jubilar, der im 80. Lebensjahre stehen, erfreuen sich noch einer ausgezeichneten geistigen und körperlichen Frische.

Den zahlreichen Glückwünschen, die dem greisen Brautpaar herzlich zugegangen sind, schließen wir auch die unseren an.

Genossenschaftstagung in Neutomischel

Wahl der Unterverbandsleitung

Annähernd 200 Genossenschaftler des Kreises Neutomischel hatten sich am Nachmittag des Sonnabend, 30. Oktober, im Olejnickischen Saale anlässlich ihrer diesjährigen Unterverbandstagung zu einem anregenden Gedankenaustausch zusammengefunden. Herr Verbandsdirektor Dr. Swart begrüßte die Versammelten, worauf er eingehend die wirtschaftliche Lage der deutschen Minderheit und deren Auswirkung auf unser Genossenschaftswesen darlegte. Der Redner verstand es, unsere täglichen Nöte und Sorgen treffend zu zeichnen. Zum Schluß sprach er die Zuversicht aus, daß in absehbarer Zeit doch eine Wendung zum Besseren erwartet werden dürfe. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen.

Abweichend von der Tagesordnung wurde dann vor den vorgesehenen Vorträgen und der Aussprache die Wahlen vorgenommen. Einmütig erfolgte die Wiederwahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters, der

Herrn Hoffmann, Sontop, und Gutische II, Streife.

Hierauf ergriff der Leiter der Berufshilfe, Herr Ing. Schmidt, das Wort, um Stellung zu unseren größten Sorgen, der Fürsorge für unsere Jugend, zu nehmen. Er wies auf die in den letzten Jahren zum Schaden unserer Jugend begangenen Fehler hin und forderte energisch, daß in Zukunft nicht Mangelndem, sondern Leistung mehr denn je ausschlaggebend sein soll. Ein Grund zu besonderer Besorgnis liege nicht vor; auch beim deutschen Nachwuchs werde freie Bahn stets dem Tüchtigen vorbehalten sein. Die von den Rednern gegebenen Fingerzeige fanden volles Verständnis bei den Anwesenden, was aus dem reichen Beifall und darauf folgenden lebhaften Aussprache hervorging.

Auch der Vortrag des Herrn Linke von der L. J. G. fand reichen Beifall und ergab mancherlei Anregungen für unsere Wirtschaftsführung.

erzielt. In der Pause kam ein 3000-Meter-Lauf zum Austrag, den Swinarski-HCP in der Zeit 24.16 von Kofski-Sokol und Rohde-DE. gewann, der u. a. den Wartenen Stach hinter sich ließ.

Frankreichs Fußballsiege
über Holland

Eine nicht geringe Überraschung erlebten die mehr als 50 000 holländischen Fußballgäste, die am Sonntag das Amsterdamer Stadion anlässlich des Ländertreffes Holland-Frankreich besetzt hielten. In diesem 7. Ländertreffen der beiden Nationen trugen die Franzosen einen knappen, aber durchaus verdienten Sieg von 3:2 Toren davon.

Der verhängnisvolle Pantoffel

Im Rahmen des Sportpressfestes in der Deutschland-Halle in Berlin startete der Pole Gafowski über 800 Meter. Er führte in diesem Lauf bis zur Schlussrunde, hatte aber dann das Pech, einen Pantoffel zu verlieren. Dieser Zwischenfall beraubte ihn der Aussicht, auf den erwarteten Sieg über Mertens, der so den Polen in der Zeit 1.58,4 schlug. Den zweiten Platz belegte Desecker, der Gafowski noch im Ziel abfangen und auf den dritten Platz verweisen konnte.

Wartas letztes Ligatreffen

Die Posener Warta trug am Sonntag ihr letztes Ligawettspiel in der Landeshauptstadt gegen Warzawianka aus. Letztere kam zu einem glücklichen Siege, der sie auf den fünften Platz in der Tabelle brachte, von dem sie allerdings noch vertrieben werden kann. Bis zur Pause blieb es torlos, obwohl die Grünen überlegen spielten und in glatte Führung hätten gehen müssen. Das besorgte dafür Warzawianka nach Seitenwechsel gleich mit drei Treffern. Warta konnte zwar zwei Tore aufholen, aber das Ausgleichstor wollte nicht kommen. — Am Tage darauf trat Warta der Warschauer „Legia“ in einem Freundschaftsspiel gegenüber und gewann 4:2.

Polnische Auszeichnung für deutschen
Kanutrainer

Der polnische Kanuverband hat dem bekannten Berliner Kanusportler Erich Arndt die zum erstenmal vergebene Goldene Ehrennadel verliehen und Arndt zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt. Der Geehrte ist seit einiger Zeit in Polen als Amateurtainer tätig und hat es verstanden, den polnischen Kanusportlern zu internationalen Ehren zu verhelfen.

Italien spielt gegen die Schweiz
nur unentschieden

Im 23. Länderspiel, das gleichzeitig für den Wettbewerb um den Europa-Pokal gewertet wird, standen sich vor 20 000 Zuschauern in Genf die Nationalmannschaften von Italien und der Schweiz gegenüber. Die Eidgenossen lieferten gegen den Weltmeister eines ihrer besten Spiele und haben das 2:2-Unentschieden vollauf verdient. Das Ergebnis gewinnt noch mehr an Wert, als die Schweizer schon nach der ersten halben Stunde mit nur zehn Mann den Kampf gegen die vollzähligen Italiener durchstehen mußten.

Gegen Japan glatt in Führung

Nachdem sich die beiden deutschen Tennisspieler Gottfried Frhr. v. Cramm und Heinrich Hentel in Japans Hauptstadt einigermassen akklimatisiert hatten, begann am Sonntag der Tennisländertkampf Deutschland-Japan. Die drei ersten Begegnungen gewannen Cramm und Hentel überzeugend. Sie hatten jedoch im Doppel in den gut eingespielten Japanern Yamagishi und Kunio zwei Gegner von Format, die erst nach einem Fünfsatzkampf mit 6:3, 12:10, 6:8, 3:6, 6:3 geschlagen wurden. In den beiden Endspielen des Tages wurde nur auf zwei Gewinnchancen gespielt. Cramm gewann gegen Yamagishi mit 6:4, 6:2, Hentel gegen Kuramitsu erst nach Satzverlust 6:4, 1:6, 6:1.

Deutscher Rugby-Sieg über Belgien

Zum ersten Male standen sich die Nationalmannschaften von Deutschland und Belgien im Rugby-Ländertkampf gegenüber, der im Düsseldorf-Rheinstadion von über 2000 Zuschauern besucht war. Deutschland stellte den Belgiern eine aus Nachwuchsspielern bestehende B-Fünfszahl entgegen, die gutes Zusammenenspiel zeigte und die Belgier hoch mit 34:6 Punkten schlug.

Skifahrer mit „Fallschirm“

Der Wiener Universitätsprofessor Dr. Thiering ist auf den Gedanken gekommen, die bei Einrichtern für Skifahrer zu schaffen, die bei Unfallschäden die Geschwindigkeit herabmindern kann. Der „Mantel“ wird erst bei Geschwindigkeiten von etwa 40 Kilometern entfaltet und bildet dann eine Art Segel. Bei größeren Geschwindigkeiten wirkt die Entfaltung wie ein Fallschirm, denn der Skifahrer kann sich eine gewisse Zeit in der Luft halten. Die neue Erfindung gibt auch die Möglichkeit zu besonders wirksamen Schaulustigungen von Skifahrern, die bisher unzugänglich waren.

Fortdauernder Rückgang der Butterausfuhr

Starke Verminderung des Anteils der Weißgebiete — Bedeutender Preisanstieg

Die Butterausfuhr Polens hatte nach einer ungewöhnlich ungünstigen Entwicklung in den ersten fünf Monaten 1937 im Juni und Juli eine zeitweilige Besserung gezeigt, so dass im Juli die Ausfuhr sogar höher lag als im Juli 1936. Doch der August 1937 brachte schon wieder einen starken Rückgang, der sich in der Folgezeit weiter fortsetzte. Im September 1937 erreichte die polnische Butterausfuhr nicht einmal ein Drittel der Höhe des entsprechenden Monats des Vorjahres.

Entwicklung der polnischen Butterausfuhr in dz

	1937	1936
Januar	6 730	7 385
Februar	3 556	5 957
März	975	5 322
April	3 192	5 376
Mai	657	6 384
Juni	10 698	15 328
Juli	15 080	13 548
August	6 831	9 471
September	5 188	15 575

Jan. bis Sept. 52 907 84 846

Dank der günstigen Gestaltung des Auslandsabzuges im Juli 1937 stellt sich das Ergebnis für den ersten drei Viertel 1937 im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres etwas günstiger als für das erste Halbjahr, in dem nach den Angaben der amtlichen polnischen Wochenschrift „Polska Gospodarcza“ nur 56 Prozent der Ausfuhr des entsprechenden Zeitraumes des Vorjahres erzielt wurde, während jetzt wenigstens 62 Prozent erreicht sind. Nach der amtlichen polnischen Handelsstatistik, von der die Angaben der „Polska Gospodarcza“ etwas abweichen, ist die polnische Butterausfuhr in den ersten drei Vierteln 1937 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres mengenmäßig von 84 920 dz auf 55 030 dz zurückgegangen, während der Ausfuhrerlös dank der Preisbesserung eine geringere Verminderung, nämlich von 16,4 Mill. Zloty auf 12,2 Mill. Zloty, zeigt.

Der fortgesetzte Rückgang des Auslandsabzuges hat seine Ursache in erster Linie in dem Futtermittelmangel, der zu einer empfindlichen Verminderung der Milchherzeugung und damit auch der Butterherstellung geführt hat. Weiter spielt mit, dass sich anscheinend auch der Butterverbrauch im Inlande etwas erhöht hat. Dies findet seinen Ausdruck in starken Preissteigerungen auf dem polnischen Markt, deren Ausmass die folgende Uebersicht zeigt.

Die Entwicklung der Butterpreise (Monatsdurchschnitt der Grosshandelspreise)

	Warschau	Posen	London
	(zl je kg)	(zl je kg)	(sh. je cwt.)
	1937	1936	1937
Januar	2,95	2,70	2,85
Februar	3,15	3,15	2,85
März	3,15	2,85	3,15
April	3,15	2,85	3,15
Mai	3,25	2,80	3,05
Juni	2,60	2,50	2,70
Juli	2,55	2,10	2,60
August	2,85	2,45	2,70
Sept.	3,05	2,45	2,50

Kleinere Schwierigkeiten hat es auch noch infolge der Einführung der Standardisierungsverschriften, die seit dem 1. 4. 37 in Kraft sind, gegeben. Diese Vorschriften sehen bekanntlich die Unterscheidung von Molkereien, die standardisierte, von denen, die nichtstandardisierte Butter herstellen, vor. Ueber beide

Arten von Molkereien wird ein Register geführt. Es hat sich jedoch gezeigt, dass in vielen Teilen des Landes, vor allem in Galizien, Butter angeboten wurde von Molkereien, die überhaupt nicht registriert gewesen sind. Die Butter aus diesen Molkereien wurde anfänglich gänzlich von der Ausfuhr zurückgehalten. Da diese Ware aber auch auf dem Inlandsmarkt nicht glatt untergebracht werden konnte, entschloss man sich, neben der nichtstandardisierten auch Butter, die aus nichtregistrierten galizischen Molkereien herrührt, zur Ausfuhr zuzulassen. Im allgemeinen lässt sich sagen, dass gewisse Fortschritte bei der Ausfuhr standardisierter Butter festzustellen sind, wenn diese sich vorerst auch nur auf die westlichen Wojewodschaften erstrecken. Von der gesamten Ausfuhr kommen dementsprechend 10 278 dz aus den westlichen Wojewodschaften, 10 278 dz aus den zentralen und östlichen Wojewodschaften sowie 2547 dz aus den südlichen Wojewodschaften. Da der weitaus überwiegende Teil der polnischen Butterausfuhr aus den westlichen und zentralen Wojewodschaften stammt, diese Gebiete vom Futtermittelmangel aber am schärfsten betroffen sind, sind die Aussichten für die polnische Butterausfuhr — selbst wenn man den Absatz der östlichen Landesteile ganz wesentlich steigert — auch weiterhin ungünstig zu beurteilen.

Vom polnischen Holzmarkt

Wilnaer Holzmarkt

Am Wilnaer Markt für Exporthölzer ist das Geschäft schwach. Besonders über das Engländergeschäft wird gegenwärtig geklagt. Auch am Papierholzexportmarkt sind keine nennenswerten Veränderungen eingetreten.

Das von der Industrie G. m. b. H. gemachte Angebot, Papierholz aus dem Wilnaer Gebiet an die deutsch-österreichischen Papierfabriken zu einem Preise von 28,50 zl je rm, loco Grenze zu liefern, ist bisher nicht angenommen worden. Die Wilnaer Papierholzhändler erblicken in diesem Verlangen angeblich eine versteckte Preissenkung um 2 zl je rm, worauf sie nicht eingehen wollen.

Die Wilnaer Papierholzexporteure beurteilen die Ausfuhrabsichten nach Deutschland nicht sonderlich günstig und versuchen daher, für Papierholz neue Absatzmärkte ausfindig zu machen.

Am inländischen Papierholzmarkt herrscht nach wie vor Stille. Von neuen Abschlüssen der Papierfabriken ist nichts zu hören. Die Fabrikalager sind noch mit Vorräten überfüllt. Ebenfalls verhältnismässig still ist es am Rundholzmarkt. Die Besitzer von Kiefern- und Fichtenrundholz halten an den bisherigen Preisen fest. Da diese sehr hoch sind, macht sich bei den Käufern eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar.

Am Erlenholzmarkt ist seit einiger Zeit ebenfalls ein Stillstand zu verzeichnen.

Lemberger Holzmarkt

Die letzte Woche brachte eine Belebung der Rundholzkäufe. Die Nachfrage nach Rohmaterial ist im allgemeinen recht bedeutend, und lediglich die noch instabilen Preise halten die Holzhändler von grösseren Abschlüssen zurück.

Für kieferne Schnittware werden gegenwärtig im Durchschnitt 32 zl je fm gezahlt (loco Wald), doch kommen auch Fälle vor, in denen die Preise niedriger ausfallen. Hierbei sprechen Qualität, Entfernung von der Verladestation usw. mit. Starker Nachfrage erfreuen sich weiterhin kieferne Sleeper, für welche das

Der Anteil der verschiedenen Landesteile an der gesamten Butterausfuhr Polens hat sich entsprechend der Futtermittelversorgung der einzelnen Gebiete in den letzten Monaten sehr stark verschoben. So ist aus West- und Zentralpolen, wo der Futtermittelmangel am stärksten ist, die Ausfuhr sehr scharf zurückgegangen, während Ostpolen seinen Anteil vergrössert hat. In den veröffentlichten Statistiken kommt dies nicht klar zum Ausdruck, weil hier der Anteil der zentralen und östlichen Wojewodschaften zusammengezählt wird. Immerhin zeigt sich der Rückgang des Anteiles der westlichen Wojewodschaften sehr deutlich. Während von der gesamten polnischen Butterausfuhr im ersten Halbjahr 1937 noch 84,2 Prozent aus Posen und Pommerellen stammten, stellt sich für die ersten drei Viertel 1937 ihr Anteil nur noch auf 75,7 Prozent. Der Anteil der zentralen und östlichen Wojewodschaften, der im ersten Halbjahr 1937 nur 10,7 Prozent ausmachte, ist dank der günstigen Entwicklung in Ostpolen für die ersten drei Viertel 1937 auf 19,5 Prozent gestiegen. Der Anteil der südlichen Wojewodschaften zeigt geringere Verschiebungen. Im einzelnen stammten von der Ausfuhr der ersten drei Viertel 1937 nach den Angaben der „Polska Gospodarcza“ 40 082 dz aus den westlichen Wojewodschaften, 10 278 dz aus den zentralen und östlichen Wojewodschaften sowie 2547 dz aus den südlichen Wojewodschaften. Da der weitaus überwiegende Teil der polnischen Butterausfuhr aus den westlichen und zentralen Wojewodschaften stammt, diese Gebiete vom Futtermittelmangel aber am schärfsten betroffen sind, sind die Aussichten für die polnische Butterausfuhr — selbst wenn man den Absatz der östlichen Landesteile ganz wesentlich steigert — auch weiterhin ungünstig zu beurteilen.

Kontingentsverhandlungen mit Ungarn

In Budapest werden Verhandlungen über eine Abänderung des im Juni 1937 abgeschlossenen polnisch-ungarischen Kontingentvertrages geführt. Da die polnisch-ungarische Handelsbilanz mit einem beträchtlichen Einfuhrüberschuss für Polen abschliesst, der einen Ausgleich des Clearings unmöglich macht, will man von polnischer Seite zusätzliche Ausfuhrkontingente erlangen. In Anbetracht des starken Futtermittelmangels in Polen will man ausserdem versuchen, im Rahmen der Einfuhr aus Ungarn grössere Mengen an Oelsaaten und Futtermitteln zu beziehen.

Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 55 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 61.38—61.63, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 56.25.

Aktien: Tendenz — fester. Notiert wurden: Bank Polski 108, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 33.25, Wegiel 23.50—23.75, Lilpol 51.50, Norblin 70.00, Ostrowiec Serie B 25, Starachowice 31.25, Haberbusch 41.

Die Valutenbörse war am Sonnabend nicht tätig.

Getreide-Märkte

Posen, 2. November 1937. Amtl. Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

	Richtpreise:	
Roggen	22.00—22.25	
Weizen	26.75—27.25	
Braugerste	23.00—24.00	
Mahlgerste 700—717 g/l	22.00—22.25	
673—678 g/l	21.00—21.50	
638—650 g/l	20.25—20.75	
Standardhafer I 480 g/l	21.00—21.25	
II 450 g/l	20.00—20.25	
Roggenmehl I. Gatt. 50%	30.75—31.25	
II. 65%	29.25—30.75	
III. 50—65%	22.25—23.25	
Roggenschrotmehl 95%	—	
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	46.25—46.75	
II. Gatt. 50%	42.25—42.75	
III. 65%	40.25—40.75	
IV. 30—65%	37.25—37.75	
V. 50—65%	32.25—32.75	
VI. 65—70%	29.25—29.75	
Weizenschrotmehl 95%	—	
Roggenkleie	15.00—15.75	
Weizenkleie (grob)	16.00—16.25	
Weizenkleie (mittel)	14.75—15.25	
Gerstenkleie	15.75—16.75	
Wintertraps	58.00—60.00	
Leinsamen	49.00—52.00	
Senf	38.00—40.00	
Sommerwicke	—	
Peluschken	—	
Viktoriaerbsen	24.50—26.50	
Folgererbsen	24.00—25.50	
Blaulupinen	—	
Gelblupinen	—	
Blauer Mohr	77.00—80.00	
Speisekartoffeln	2.50—3.00	
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.18	
Leinkuchen	23.75—24.00	
Rapskuchen	20.25—20.50	
Sonnenblumenkuchen	24.50—25.50	
Sojaschrot	24.50—25.50	
Weizenstroh, lose	5.95—6.20	
Weizenstroh, gepresst	6.45—6.70	
Roggenstroh, lose	6.80—6.55	
Roggenstroh, gepresst	7.05—7.30	
Haferstroh, lose	6.35—6.60	
Haferstroh, gepresst	6.85—7.10	
Gerstenstroh, lose	6.05—6.30	
Gerstenstroh, gepresst	6.55—6.80	
Heu, lose	7.60—8.10	
Heu, gepresst	8.25—8.75	
Netzeheu, lose	8.70—9.20	
Netzeheu, gepresst	9.70—10.20	

Stimmung: ruhig.
Gesamtumsatz: 2226.5 t, davon Roggen 468, Weizen 60, Gerste 158, Hafer 40 t.

Bromberg, 30. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Richtpreise 30 t zu 23.20, Hafer 90 t zu 21.30. Richtpreise: Roggen 23 bis 23.25, Standardweizen I 28.25—28.50, Standardweizen II 27.25 bis 27.50, Braugerste 22.75—23.75, Hafer 21.25 bis 21.50, Roggenkleie 16.50—17, Weizenkleie grob und mittel 15.50—16, fein 16—16.50, Gerstenkleie 16.25—16.75, Viktoriaerbsen 23.50 bis 25.50, Folgererbsen 23—25, Blaulupinen 13 bis 13.50, Gelblupinen 13.50—14, Wintertraps 56—58, Wintererbsen 52—53, blauer Mohr 75—80, Leinsamen 47—50, Senf 36—39, pommereller Speisekartoffeln 3.75—4.25, Netzeheukartoffeln 3.25—3.50, Fabrikkartoffeln für kg% 16½—17 gr, Kartoffelflocken 16—16.50, Trockenschrot 8—8.50, Leinkuchen 24—24.50, Rapskuchen 20—20.50, Sonnenblumenkuchen 25 bis 25.50, Netzeheu 8.75—9.75. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1768 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 400, Weizen 41, Hafer 180, Roggenmehl 133, Weizenmehl 44, Roggenkleie 39, Weizenkleie 20, Gerstenkleie 15, Viktoriaerbsen 15, Speisekartoffeln 420, Kartoffelmehl 15, Heu 30 t.

Posener Butternotierung vom 2. Novbr. 1937. Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkereizentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3.65 zl pro kg ab Verladestation. Inlandsbutter: I. Qualität 3.30, II. Qualität 3.10 zl pro kg ab Verladestation. Kleinverkaufspreis: I. Qualität 3.40—3.60 zl pro kg ab Verladestation.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke, Poznań.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrucci. Verantwortl. für Lokales u. Sport: Alexander Jursch. Verantwortl. für Kunst und Wissenschaft: Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake. Verantwortl. für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci. Verantwortl. für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Ake., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 2. November 1937.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	60.25 G
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	58.00+
kleinere Stücke	—
4% Obligationen der Stadt Posen	—
1927	—
4½% Obligationen d. r. Stadt Posen	—
1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4½% umgestempelte Zloty-Pfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	54.25+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	48.75 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon	—
8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	—
H. Cegielski	—
Wronki (100 zl)	—
rownia Kruzwicka	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 30. Oktober 1937

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren uneinheitlich, in den Privatpapieren fest.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 60.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 70.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe III. Em. 83.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 39.00, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 59.25 bis 59.00, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 61.50, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 55.25—55.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 75, 4½proz. L. Z. Tow.

Neuregelung der Kontingente gegenüber Oesterreich

Die neuen Abmachungen über den Kontingentsverkehr mit Oesterreich erstrecken sich nahezu ausschliesslich auf die polnische Ausfuhr nach Oesterreich, während in der umgekehrten Richtung die österreichische Ausfuhr nach Polen, die weit vielgestaltiger ist, nur unwesentlich durch neue Bestimmungen beeinflusst wird. Die polnischen Lieferungen an Oesterreich, die 1936 einen Wert von 74 Mill. S hatten, bestanden zu 29 Mill. S aus Kohlen und Koks; weitere hohe Beträge entfielen auf Schweine, Getreide, die Gruppe Polierwaren, auf Fleisch und Eier, so dass für andere Warengruppen nur ein enger Raum blieb. Die österreichische Ausfuhr nach Polen dagegen besteht aus zahlreichen Gruppen, nämlich Eisenwaren, Wollgarne und Wollwaren, aus Getreide, Fleisch und Eiern, so dass für die polnischen Fleischlieferungen wurde eine Erleichterung in den Einfuhrvorschriften zugestanden, andere Regelungen betrafen Chemikalien und Strohpapier; in der wichtigsten Frage, derjenigen der Kohlenkontingente, wurde nur eine vorläufige Erleichterung erzielt, die weitere Verhandlungen nötig machen wird.

Bemühungen um Kartoffelausfuhr nach Deutschland

Nach dem ungewöhnlich günstigen Ausfall der Kartoffelernte, der bereits zu Stockungen des Absatzes geführt hat, hat der Verband der Kartoffel-Exporteure in Thorn Bemühungen aufgenommen, um die Genehmigung zur Ausfuhr von mehreren 100 Waggons Fabrikkartoffeln nach Deutschland zu erhalten.

Heute früh 5 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Wagenbaumeister

Eduard Bemke

im 86. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Karl Bemke

Kogoźno, den 1. November 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. d. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gardinen Stores Dekorationsstoffe

Große Auswahl in den neuerweiterten Verkaufsräumen

F. Kaźmierski

Poznań, Stary Rynek 38/39.

la Jungeber

aus anerkannter Edelschweinerde hat wieder abzugeben.

G. von Wigleben
Eisfowo
pow. Wyrzysk.

Dekorationskleben

BEITERN-DALINEN

TEL. 3771

W. ŻAK Poznań

Wroniecka 24

Überbetten, Unterbetten, Kissen

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“

befördert Ew. Refam

Wiedzyńskodowej,

Katowice, Rynek 11.

Wer kauft 60000.—

Auswanderer-Sperre?

Angebote unt. „Günstig“